Nr. 202. Montag den 29. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

S. O. Die Lage der deutschen Arbeit.

— Ende August. —

Selbst wenn es uns wider Erwarten gelingen würde, für die deutsche Industrie günstige Handelsverträge abzuschließen, so haben wir uns doch auf schwere Kämpfe vorzubereiten. Wer in Zukunft auf dem Weltmarkt eine achtunggebietende Stellung behaupten will, der muß nicht nur auf der Höhe der technischen und kaufmännischen Wissenschaft stehen, sondern auch über eine geistig und körperlich gesunde und leistungsfähige Arbeiterschaft verfügen. Arbeiterfürsorge und wirtschaftliche Entwickelung hängen eng zusammen. Das haben wir um so ernsthafter zu beachten, je mehr sich unsere bisherigen Absatzgebiete zu Industriestaaten entwickeln. Die transatlantische Union, Rußland, Italien, die Levante, Japan und andere Länder sind bekanntlich mit großem Eifer daran, ihre Eigenproduktion zu entwickeln, um sich mehr und mehr von der fremden Einfuhr unabhängig zu machen. Das trifft namentlich uns und England. Aber während England sich unter gewissen Bedingungen nach seinen gewaltigen Kolonien einen bestimmten Absatz sichern kann, haben wir uns lediglich auf unsere Tüchtigkeit zu verlassen. Eine starke Grundlage derselben ist das in der Welt bis heute unübertroffene deutsche Fachschulwesen. Nur mit seiner Hilfe ist es uns möglich, die Errungenschaften der technischen Wissenschaften wirklich vollständig und schnell in die industrielle Praxis zu überführen, anregend, tonangebend und befruchtend zu wirken.

Neben diesen neuerdings immer mehr hervortretenden Bestrebungen nach unabläßiger Hebung und Fachbildung gehen andere einher, die von der kapitalistischen Entwickelungstendenz der Gegenwart bestimmt werden. Es ist die gewissermaßen naturnotwendig gewordene gewaltige Zusammenballung von Kapital und Arbeitskraft, die sich heute nicht mehr darauf beschränkt, die Millionen zusammenzuschweißen, sondern sich das Ziel steckt, ganze große Industrien in eine gebietende Hand zu bringen. Lehrreich sind in dieser Beziehung die Vorgänge auf dem Eisen- und Kohlenmarkt, wie überhaupt in der gesamten Montanindustrie. Die neuesten Vorgänge in ihr, so z. B. die Verschmelzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft zu einer Interessengemeinschaft mit dem Schalker Gruben- und Hüttenverein und dem Aachener Hütten-Aktienverein, sind abermals ein Beweis dafür, daß man bestrebt ist, dem Kampf zwischen Kohle und Eisen ein Ende zu machen. Man vereinigte Kohlen und Eisen in eine Hand und schafft so unter Konzentration gewaltiger Kapitalmassen Riesenwerke, die zwar unsere wirtschaftliche Kraft gegen den ausländischen Mitbewerb gewaltig anschwellen lassen, zwischen deren Millionenbetrieben aber alle Kleinindustrie zerrieben wird. Es ist das eine sich mit Naturnotwendigkeit vollziehende Entwickelung; ob man sie beklagen soll, stehe dahin, jedenfalls gebieten Pflicht und Klugheit, sie als das Zukunftsbild unseres wirtschaftlichen Lebens ins Auge zu fassen und beizeiten gegen aus ihr hervorgehende soziale Uebel auf dem Posten zu sein. Am schärfsten spricht sich diese ganze Entwickelungstendenz, wie gesagt, in der Industrie von Kohle und Eisen aus. Die Rohstoff- und Halbzeugfabrikanten haben sich zu festen Verbänden zusammengeschlossen, diese wieder suchen jetzt enge Verbindung mit den weiter verarbeitenden Industrien, die vielfach, der Not und einem kräftigen Druck gehorchend, die Schutzherrschaft der Rohstoff- und Halbzeugverbände mit ihrer Preispolitik anzuerkennen haben. Unsere Produktivkraft wird durch diese Zusammenfassung verwandter oder voneinander abhängiger Industrien erheblich gesteigert, wenn wir unter dieser Entwickelung die gewissenhafte Kleinarbeit nicht vergessen, die unsere Industrie groß gemacht hat, das liebevolle Eingehen auf die Wünsche der Kundschaft, die schnelle Anpassung an die wechselnden Bedürfnisse des Marktes. Dieser Entwickelung sollte jedoch eine Schleuderproduktion, wie sie in den letzten Jahren in der Montanindustrie getrieben ist, fremd sein. Es ist eine sehr schlechte Volkswirtschaft, die dem Ausland Rohstoffe und Halbfabrikate 10—20 % billiger verkauft wie dem Inlande. Mit dieser Politik versuchen unsere großen Verbände, die sie allerdings erst eingeleitet haben, jetzt zu brechen. So bemüht sich der deutsche Stahlwerksverband seit einiger Zeit, internationale Preisabmachungen herbeizuführen, eine Grenze zu ziehen, unter die der Warenpreis auf dem Weltmarkt nicht herabgesetzt werden darf. Das gibt neue Ausblicke für unsere industrielle Entwickelung. Den deutschen Markt mit Ruten zu züchtigen und das Ausland mit billigen Waren zu überschütten, ist auf die Dauer denn doch unhaltbar. Es ist nicht patriotisch und nicht einmal geschäftsklug. Was der deutsche Markt bei einer klugen Preispolitik wert ist, empfindet seit kurzer Zeit die Zuckerindustrie zu ihrem Vorteil. Seit unter dem bekannten Einfluß der Brüsseler Konferenz in Deutschland der Zuckerpreis ein erträglicher geworden ist, stieg der Zuckerverbrauch im Reich bis Ende Juni dieses Jahres um 59 %. Seit das deutsche Volk preiswerten Zucker hat, kauft es also mehr als halb mal mehr als früher. Das ist eine Tatsache, die nicht nur der Volksernährung sondern natürlich auch der Zuckerindustrie in hohem Maße zugute kommt. Ohne Verbilligung und damit Hebung des Inlandverbrauchs würde heute die deutsche Zuckerindustrie in ihren Vorräten ersticken, weil der Weltmarkt infolge Eigenproduktion der anderen Länder nicht mehr so aufnahmefähig ist wie früher. Aus diesem Vorgange sollten auch andere Industrien lernen, die heute noch mit Ausfuhrprämien arbeiten.

Von höchster Bedeutung für unsere volkswirtschaftliche Entwickelung und auf sie ebenso zurückwirkend wie von ihr bestimmt, ist die Konzentration im Bankwesen. Zu ihr hat das Wachsen unseres Unternehmungsgeistes gedrängt und sie ist wesentlich gefördert durch die deutsche Börsengesetzgebung, die eine Kapitalerhöhung der Großbanken und schließlich Verschmelzungen bedeutender Unternehmungen zu Riesenfirmen herbeiführte. Der Zusammenlauf ungeheurer Kapitalmassen in wenige Hände wirkt natürlich auch auf die Allgemeinheit zurück. In ihren Mitteln findet der Unternehmungsgeist eine gewaltige Stütze, das Bankkapital beherrscht in gewisser Beziehung den industriellen Markt, aber in diesem tiefen Geldstrome versinkt unrettbar der kleine Bankier, der sowohl in der Großstadt wie aber namentlich in der Provinz Hand in Hand arbeitete mit dem kleineren Industriellen und dem Handwerker.

Auch in dem Verstaatlichungsversuch der „Hibernia“ spielt die Konzentration des Bankkapitals eine Rolle. Nur eine moderne Großbank konnte, wie es geschehen ist, von dem preußischen Handelsminister beauftragt werden, von dem Aktienkapital der „Hibernia“ soviel zu erreichen war an sich zu bringen. Der preußische Staat will die „Hibernia“ ankaufen, um sich von der Politik des Kohlensyndikats und ähnlichen Vereinigungen auf möglichst lange Zeit und unter allen Umständen für seine Bedürfnisse unabhängig zu machen. Es wird gedroht, daß Preußen bei der Hintertreibung der Verstaatlichung der „Hibernia“ ein Kartell- und Trustgesetz einbringen wolle, das den Kohlen- und anderen Syndikaten sicher sehr unbequem werde. Wir zweifeln nicht daran, daß die Verstaatlichung schließlich gelingen wird, wenn auch die erste Generalversammlung nicht das vom preußischen Handelsminister gewünschte Ergebnis bringen sollte. Vielfach glaubt man, der Ankauf der „Hibernia“ sei ein wichtiges Zeichen dafür, daß Preußen überhaupt mit der Verstaatlichung der Kohlengruben beginnen wolle. In dieser Form ist das falsch ausgedrückt, denn der Bergwerksbesitz des preußischen Staates ist schon bedeutend. Er besitzt bereits jetzt 17 Steinkohlen- und 8 Braunkohlenwerke und hat erst im Jahre 1902 im Oberbergamtsbezirk Dortmund für 58 Millionen Bergwerkseigentum erworben. Auf den fiskalischen Steinkohlenwerken werden reichlich 60 000 Arbeiter beschäftigt, während in der gesamten preußischen Steinkohlenproduktion etwa 420 000 Arbeiter tätig sind. Die Steinkohlenproduktion des Fiskus beträgt etwa 15 Prozent der preußischen Gesamtproduktion, der Reinertrag bezifferte sich auf 15 Millionen oder ungefähr 1,2 Proz. der Einnahme im preußischen Etat. Dieser fiskalischen Kohlenproduktion sind nun in den letzten Wochen aus industriellen Kreisen schwere Vorwürfe gemacht. Im Jahresbericht der Handelskammer von Saarbrücken wird behauptet, der fiskalische Gesichtspunkt stehe den staatlichen Kohlengruben über jedem anderen. Man habe den Abnehmern dieser Gruben in den letzten Jahren einen Preis für die Kohle abverlangt, der in keinem Verhältnis zu dem Marktpreise stehe und eine schwere Belastung der Eisen- und Glasindustrie im Saargebiete bedeute. Dazu komme, daß die Preispolitik der fiskalischen Gruben auch jene der Privatgruben im Saargebiete bestimme. Hierdurch werde die ganze industrielle Entwickelung im dortigen Bezirk gehemmt. Bei dem Versuch, die „Hibernia“ zu erwerben, werden diese Vorwürfe jedenfalls mit ins Gewicht fallen und es ist erklärlich, wenn besonders auch aus industriellen Kreisen sich Stimmen gegen die weitere Verstaatlichung der Kohlengruben erheben. Uebrigens ist in den meisten deutschen Kohlenbezirken die Geschäftslage seit einiger Zeit ungünstig. Trotz vieler eingelegter Feierschichten mehrten sich die Lagerbestände erheblich. Vielfach sind die deutschen Berg- und Hüttenwerke in eingreifenden Betriebsumwälzungen unter stärkerer Heranziehung der elektrischen Kraft begriffen. Die Elektrizitätsindustrie ist durch diese Betriebsveränderung, wie überhaupt, zwar etwas besser beschäftigt, ist aber immer noch weit von einer Gesundung entfernt und leidet namentlich an einem starken Ueberschuß an Arbeitskräften; namentlich an wissenschaftlich gebildeten.

Einen erheblichen Notstand nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für zahlreiche große Industrien hat der außergewöhnliche Wassermangel dieses Sommers hervorgerufen. Die Schiffahrt hat auf den deutschen Strömen fast überall eingestellt werden müssen. Damit ist aber der Industrie die billige Wasserfracht für ihre Rohstoffe und den Versand fertiger Waren genommen. Die Dürre bedeutet also auch für die Industrie eine Verteuerung der Produktion und damit eine Beschränkung derselben, die sich in kurzer Zeit noch viel mehr fühlbar machen wird, denn durch die Mißernte leidet auch die Kaufkraft auf dem deutschen Markt. Ganz unmittelbar schwer sind durch den Wassermangel die zahlreichen Arbeiter der Flußschifffahrt und des mit ihr zusammenhängenden Speichereigewerbes getroffen, die nun schon seit Wochen ohne Verdienst sind. Die transatlantische Schifffahrt leidet seit Monaten unter dem Krieg gegen die von der englischen Regierung unterstützte Cunardlinie, die durch Unterbieten der Passagepreise in die Interessensphäre der anderen Schifffahrtslinien einzudringen versuchte. Beteiligt ist in Deutschland namentlich der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie mit ihren zum Morgan-Trust gehörigen Verbündeten. Die Gegner suchen sich durch Herabsetzung der Passagepreise zu überbieten und es ist heute noch gar nicht abzusehen, wer in diesem Kampfe Sieger bleiben wird.

Ganz allgemein gewinnt man den Eindruck, daß sich unser Wirtschaftsleben auf dem Wege der Erholung befindet. Sicher sind wir über den tiefsten Punkt hinweg. Selbst in der Maschinenindustrie ist seit kurzer Zeit die Beschäftigung eine bessere; es werden mehr Arbeiter eingestellt und die früher notgedrungen vielfach eingeführte Verkürzung der Arbeitszeit hat aufgehoben werden können. Charakteristisch jedoch für unsere gesamte große Industrie ist noch immer die Klage über den Tiefstand der Warenpreise. Es zeugt von dem tiefen und verheerenden Einfluß der Krise, daß die Preise, trotz der häufig guten Beschäftigung, in keinem der von ihr beeinflußten Industriezweige auf eine gesunde Höhe zu bringen sind.

Die Verstaatlichung der „Hibernia“ abgelehnt.

Eine Niederlage Möllers.

W **Düsseldorf**, 27. August 1904.

Heute vormittag fand die außerordentliche Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft „Hibernia“ statt. Die rheinisch-westfälische Kohlen- und Eisen-Industrie war durch ihre hervorragendsten Namen, an der Spitze die Geheimräte Franz Haniel und Kirdorf, vertreten. Ferner sah man die Spitzen der rheinisch-westfälischen, der Berliner und der sächsischen Bankwelt. Den Vorsitz führte in Verhinderung des ersten Vorsitzenden Geh. Bergrats Harz Landtagsabgeordneter von Eynern, zu dessen Stellvertreter Geheimer Justizrat Winterfeldt ernannt wurde. Nach Eintritt in die Tagesordnung verlas Herr v. Eynern das bekannte Angebot des Handelsministers und berichtete über die Schritte, die der Aufsichtsrat infolge des Angebots getan habe. Er unterbreitet der Versammlung den Antrag, das Angebot des Ministers abzulehnen. Den Antrag begründete der trotz erheblicher Erkrankung erschienene Generaldirektor der Gesellschaft, Bergrat Behrens. In der Diskussion ergriff zunächst das Wort Geheimrat Kirdorf, Vorsitzender des Kohlensyndikats. Man könne nur annehmen, daß dies der erste Schritt zur Verstaatlichung des gesamten rheinisch-westfälischen Bergbaues sein solle. Der Staat rechne dabei mit der jetzigen sozialen Strömung in der Volksvertretung, welche die Staatsregierung zu weiteren Schritten drängen werde, wenn sie auch selbst nicht wolle. Redner kam auf die Unterredung mit dem Minister zurück. Der Minister habe auf die Gefahr hingewiesen, welche aus der Monopolisierung des Bergbaues in wenigen einzelnen Händen für das Gemeinwohl entstehen würde. Er habe insbesondere auf Gelsenkirchen hingewiesen, welche Gesellschaft von zwei Industriellen, Stinnes und Thyssen beherrscht werde. Redner habe diese Behauptung als Märchen zurückgewiesen. Der Minister habe nach dieser Ausführung erklärt, er sei dann falsch unterrichtet gewesen. Aber der Stein sei nun im Rollen und der Staat habe das ernsteste Interesse daran, Einfluß auf die Syndikatspolitik zu erhalten; dabei habe der Minister den maßgebenden Einfluß anerkannt, den Geheimrat Kirdorf auf das Syndikat ausgeübt habe und daß er hohen Wert darauf lege, diesen ausschlaggebenden Einfluß dem Syndikat zu erhalten. „Welcher Widerspruch liegt in diesen Worten?“ sagte Geheimrat Kirdorf. „In meiner eigenen Gesellschaft Gelsenkirchen soll ich zum Strohmann geworden sein, und im ganzen großen Syndikat soll ich trotzdem noch der maßgebende Mann sein.“ (Beifall.) Redner führt dann noch einmal eingehend aus, daß, wenn der Staat Einfluß auf die Preispolitik des Syndikats hätte haben wollen, er in dasselbe hätte eintreten sollen, und wiederholt, daß er, der Redner, dem Staat zu diesem Zweck im vorigen Jahre die weitgehendsten Konzessionen gemacht habe. Wenn es dem Staat gelingen sollte, die Hibernia zu erhalten, so werde er in das Syndikat nur eintreten können unter ganz wesentlich ungünstigeren Bedingungen. Auch darin liege ein weiterer Widerspruch. Aus diesem Grunde glaube er, daß die durch die offiziöse Presse verbreiteten Motive gar nicht die wahren Beweggründe des Staates seien, daß vielmehr die weitere Absicht vorliege, den ersten ausschlaggebenden Schritt zur Verstaatlichung des gesamten rheinisch-westfälischen Bergbaues zu tun. „Wenn Sie diesen Schritt zur Stagnation unseres wichtigsten Industriezweiges mitmachen wollen, so nehmen Sie die Offerte des Ministers an. Wenn nicht, so lehnen Sie dieselbe ab.“ (Lebhafter Beifall.) Aktionär Katz ist der Meinung, man solle versuchen, ein günstigeres Angebot zu erlangen und dann verkaufen. Abg. v. Eynern bemerkt, es wäre korrekt und fein gewesen, wenn der Minister offen an die Gesellschaft herangetreten wäre und nicht auf dem Hinterwege. Bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen habe man zum Segen des Staates anders gehandelt. Geheimrat Müller von der Dresdner Bank führt aus, er sei nicht erschienen, um den Minister hier zu vertreten, sondern spreche nur in seinem Namen. Er halte es für bedauerlich, daß diese kaufmännische Frage mit sozialpolitischen Fragen verquickt werde. Man dürfe doch nicht vergessen, daß nicht ein einzelner Minister, sondern das gesamte Ministerium erklärt habe, man denke nicht an die Verstaatlichung. Was den Weg anbelange, so sei v. Eynern im Irrtum. Bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen habe man genau so gehandelt, wie im gegenwärtigen Falle. Redner schließt seine Ausführungen mit der Darlegung, daß die Dresdner

Kunst, Theater und Musik.

(Nachdruck verboten.)

Die Münchener Festspiele.

Hie Bayreuth, hie München, so hieß es vor 3 Jahren, als das neuerbaute Prinzregenten-Theater eröffnet werden sollte. Der Kampf der Parteien und Meinungen nahm in jenen Tagen unmötig scharfe Formen an. Das Konkurrenzunternehmen von Bayreuth, zu welchem das Münchener Wagner-Theater von der ängstlichen Bayreuther Hofpartei gestempelt wurde, ist nunmehr aus den Kinderschuhen heraus. Es ist machtvoll gewachsen, und zwar, wie das Jahr 1904 wiederum lehrt, ohne dem historischen Wallfahrtsort Bayreuth materiellen Schaden zugefügt zu haben. In Bayreuth gab es ausverkaufte Häuser, mehr wird man in Wanfried gewiß nicht verlangen können. Im Münchener Prinzregenten-Theater bis auf einige Ausnahmen ebenfalls. Also scheint demnach der Beweis geliefert, daß beide Kunststätten schwesterlich nebeneinander bestehen können, ohne sich geschäftliche Konkurrenz zu machen. Und künstlerische Konkurrenz? Nun, dieser Zustand wäre ja gerade das wünschenswerte Ideal aufwärtsstrebenden Kunstlebens. Durch einen derartig idealen Wettstreit würde der sicherste Damm gegen ein Verflachen, gegen ein allmähliches Zurückschrauben der künstlerischen Ansprüche errichtet werden. Und man muß es Herrn von Possart, dem Vater der Münchener Festspiele, lassen, die Aufführungen dieses Jahres, soweit sie wenigstens bis jetzt zur Beurteilung vorliegen, können bis auf etliche Abstriche ganz getrost einen Vergleich mit Bayreuth aushalten. Die Wiedergabe des „Tristan“ stand sogar auf einer Höhe, die eine weitere Steigerung kaum möglich erscheinen läßt.

Diesmal hatte Ernst von Possart den Kreis der Festaufführungen noch dadurch erweitert, daß er im unmittelbaren Zusammenhang mit den Wagner-Festspielen im Prinzregenten-Theater eine zyklische Gesamtaufführung der wesentlichen Opern Mozarts im stilgerechten, intimeren Königl. Residenz-Theater ermöglichte. Die Mozart-Festspiele sind für München nicht neuesten Datums. Bereits vor sieben Jahren verwirklichte Possart diese Lieblingsidee, damals unter der verständnisvollen musikalischen Oberleitung von Hermann Levi. Die damaligen feinstilisierten Mozartaufführungen, speziell diejenigen der „Zauberflöte“ und des „Don Juan“ wurden vorbildlich für die Bühnen Deutschlands. Unter der erdrückenden Masse der diesmal folgenden Wagnerabende, 24 an der Zahl, die den größten Teil der Arbeit und der Vorbereitungen in Anspruch nahmen, hatten die Mozartaufführungen indirekt zu leiden. Daß sie möglich waren und daß sie fast ausnahmslos vollendet herauskamen, bezeugt die staunenswerte Leistungsfähigkeit des Münchener Apparates. Freilich die Anforderungen, die in diesem Jahre an das gesamte in Frage kommende Personal gestellt wurden, war nicht geringe. Natürlich war man auch bei den Mozartschen Opern auf das Hinzuziehen hervorragender Gäste angewiesen. So wirkten u. a. mit Frau Herzog, Karl Jörn (Berlin), Charlotte Huhn (Dresden), Elsie Hensel-Schweitzer (Frankfurt), Hesch (Wien), Hermann Gura (Schwerin). An Kapellmeistern herrschte kein Mangel, zumal für die Wagner-Opern im Prinz-Regenten-Theater illustre Gastdirigenten berufen worden waren. So konnten sich Felix Mottl, Franz Fischer, Hugo Röhr und Reichenberger bequem in die Vorbereitungen und Einstudierungen teilen. Diesem günstigen Umstand ist es wohl auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß trotz der diesmal schwierigen Aufgabe so abgerundete Aufführungen ermöglicht wurden. Die Höhepunkte der Mozart-Aufführungen waren „Figaros Hochzeit“ unter Mottls feinfühliger Direktion, die bis ins kleinste den Stil wahrte, und „Così fan tutte“; letzteres Werk unter Hugo Röhrs Leitung. Glänzend, vor allem in szenischer Hinsicht, war auch die Wiedergabe der „Zauberflöte“, die man der bühnentechnischen Erfordernisse halber im Kgl. Hoftheater gab. Nicht ganz auf der gleichen Höhe stand die „Don Juan“-Aufführung. Doch trug hieran nicht die Leitung Franz Fischers schuld, sondern die weniger glückliche Zusammensetzung des solistischen Ensembles, das sich nicht so recht zueinander finden wollte. Im Gegensatz zu den folgenden Wagner-Aufführungen im Prinzregenten-Theater zeigten die Mozartvorstellungen nicht immer völlig gefüllte Häuser. Daß an diesem Umstande die hier vielleicht nicht ganz angebrachten hohen Preise à la Bayreuth im Prinzregenten-Theater schuld sind, liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Ein festlich bewegtes Bild, auch äußerlich, boten die Wagner-Aufführungen. Dem Zuschauer sagte schon der stolze Wagenkorso bei der Auffahrt zum Prinz-Regenten-Theater, daß nicht internationale Höhenluft weht. Das tonangebende München mit seinen zahlreichen, mehr oder weniger auf ernsten Kunstgenuß abgestimmten Gästen in Grand-Toilette, ein Anblick, wie man ihn in gleicher, wenngleich äußerer Eleganz früher in der gemächlichen Bierstadt nicht kannte. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die besondere Zugkraft der diesjährigen Aufführungen den illustren Dirigentennamen, die Possart klug zu vereinigen wußte, zuschreibt: Weingartner, Nikisch, Mottl, drei Sterne allerersten Ranges am kapellmeisterlichen Himmel. Das Merkwürdige aber an der Sache ist die Tatsache, daß Weingartner sowohl wie Nikisch seit Jahr und Tag die Funktionen eines Opernkapellmeisters nur so ganz nebenher betreiben; ihr eigentliches Metier ist bekanntlich das wandernde Konzertdirigentum. Beide stehen auf letzterem Gebiete als unumstrittene Zäsaren da. Die eröffnende „Tristan“-Vorstellung unter Weingartner war ausverkauft. Wie in Bayreuth herrscht auch hier der Eintrittspreis von 20 Mk. für den Platz. Die Vollkommenheit der Tristanaufführung, sowohl in musikalischer Hinsicht, wie auch bezüglich der Regie, wurde schon vorhin gerühmt. Erwähnt sei noch, daß sowohl die Isolde Frl. Terninas, als auch der Tristan Knotes ganz wunderbare Leistungen waren. Frl. Clive Frenstads Brangano, Baubergers Kurvenal bestanden neben den glanzvollen Vertretern der beiden Titelrollen aufs beste. Lob verdient auch der König Marke Benders, der für den verstorbenen Klöpfer in die Bresche gesprungen war. Das Orchester unter Weingartner verrichtete Wundertaten. Bisher hatte Richard Strauß allein den Ruf, der klassische Tristan-Interpret zu sein. Nunmehr darf sich Weingartner ihm getrost zur Seite stellen. Zum erstenmal wurde bei dieser Gelegenheit der neue verstellbare Schalldeckel angewendet, der es ermöglicht, daß ganz nach Belieben das Orchester oder einzelne Gruppen desselben gedämpft werden können und daß umgekehrt im gewünschten Moment die Dämpfung wieder aufgehoben wird. Auf diese Weise läßt sich eine noch weit größere Mannigfaltigkeit der orchestralen Klangwirkung erzielen, als bei dem ständigen Verdecktsein nach Bayreuther Muster. Die neue Einrichtung hat sich bisher aufs beste bewährt. Große Mühe hatte man auf die Neueinstudierung des „Fliegenden Holländers“ verwendet; besonders die szenischen Bilder und Vorgänge waren in einer Weise vervollkommnet, die selbst die Bayreuther Holländer-Ausstattung vom Jahre 1901 weit überholt. Nicht ganz auf gleicher Höhe stand die musikalische Aufführung. Mottl gab sein Bestes; er vermochte es indessen nicht zu verhindern, daß hie und da mancherlei Unsicherheiten bemerkbar wurden. Zudem war der Vertreter des Erik, Emil Borgmann aus Frankfurt, nicht ausreichend. Gut waren Feinhals als Holländer, Lohfing als Daland, Frl. Morena als Senta. Die Meistersinger-Aufführung leitete Nikisch mit gutem, nicht mit bestem Gelingen. Das Orchester ging ganz auf seine Intentionen ein, die wesentlich von denjenigen des verstorbenen Zumpe abweichen. Auf der Bühne dagegen schwankte man vielfach hin und her. Van Rouys Hans Sachs war wohl bemerkenswert, aber keineswegs ideal. Frl. Tordek als Eva vermochte nur teilweise zu befriedigen. Brillant waren Reiß als David und Geis als Beckmesser. Die Gesamtaufführung des Nibelungen-Ringes unter Mottls Leitung beschloß den ersten Zyklus. Musikalisch stand die Ring-Aufführung sehr hoch. Die Regie wollte das Beste, traf in einigem jedoch nicht das Richtige. Auch das schwierige Problem des Götterdämmerungs-Schlußbildes wurde hier ebenso wenig wie wo anders gelöst. Von den Solisten ragten hervor Knote-Siegfried, Feinhals-Wotan, Reis-Mime, Bertamorena-Siglinde, Frau Klauß-Frenkel-Brunhild. Letztere mußte in der Götterdämmerung starker Indisposition halber ihren Part an Frau Sänger-Bettaque abtreten. Alles in allem konnte man mit dem Ring-Zyklus zufrieden sein. Ueberhaupt erbrachten die Münchener Wagner-Aufführungen den Beweis, daß man hier nach dem Höchsten strebt; und das ist gewiß ein befriedigendes Resultat, das zudem die Gewähr für ein stetiges künstlerisches Fortentwickeln in sich trägt.

J. F. Die antiwagnersche Reaktion in Frankreich.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Wagnersche Kunst nicht wenig dazu beigetragen hat, nach der „année terrible“ Frankreich und Deutschland einander wieder zu nähern. Jetzt hat der Mohr seine Schuldigkeit getan, und im Augenblick, wo Männer von der Bedeutung des Baron d'Estournelles de Constante und anderer Förderer der Schiedsgerichts- und Friedensligum-Bewegung die Notwendigkeit einer europäischen Union gegen die amerikanische und gelbe Gefahr und damit die französisch-deutsche Versöhnung predigen, ist eine noch kleine, aber schon mächtige Partei von Musikern Frankreichs eifrig bemüht, den Bau des großen Zauberers von Bayreuth zu brechen. Freilich nicht aus politischen und humanitären Gründen, sondern nach dem nur zu menschlichen, aber nicht grade menschenfreundlichen Grundsatz: ôte toi que je m'y mette!“

Eingeleitet wurde diese antiwagnersche, mehr nationalistische als nationale Bewegung in der französischen Presse durch einen in der „Revue“ erschienenen Artikel „das Ende des Wagnerismus“, der aus der Feder des ehemaligen Wagnervergötterers Camille Mauclair stammt. Ihm folgten andere Aufsätze ähnlichen Inhalts zuerst in den Zeitschriften, dann in der Tagespresse; sie gipfeln, wenn ich so sagen darf, in einem Essay, den der bekannte Opernkomponist und Musikreferent Lalo dieser Tage im „Temps“ veröffentlicht hat. Hören wir also zuerst, was Mauclair und dann, was Lalo zum Beweise dafür vorbringt, daß Wagners Lebenswerk für Frankreich den größten Teil seiner Bedeutung eingebüßt hat und, sozusagen, künstlerisch überwunden ist.

Mauclair unterscheidet zwischen Wagner und dem Wagnertum, unter dem er alles mögliche versteht: das Werk der Wagnernachahmer, den Fanatismus seiner Anhänger, die von Bayreuth ausgeübte Suggestion usw. Das Wagnertum verwirft er ganz, dem Meister will er Genialität nicht absprechen. Er bezeichnet sie sogar als „riesenhaft, ungeheuerlich“ und Wagners Versuch der Verschmelzung der Künste und der Philosophie als den gewaltigsten, den die Geschichte aufzuweisen habe, aber —, ja, das böse „aber“, das alles wieder umstürzt, was der Vordersatz errichtet hat! Wagner schrieb nach Mauclair,

Bank der Ansicht sei, man solle heute, wo die Leidenschaften erregt seien, nicht einen endgültigen Beschluß fassen. Er protestiere auch gegen einen Beschluß, weil der Gesellschaft „Hibernia“ nahestehende Banken große Posten Aktien im Lombard genommen hätten, die am 31. August ihren Eigentümern zurückgegeben werden müssen. Diese Aktien dürften in der heutigen Versammlung nicht gegen die Offerte der Regierung benutzt werden. Abg. v. Eynern teilt mit, daß die Dresdner Bank zur heutigen Versammlung zwar große Summen Aktienkapitals angemeldet, aber nicht in diesem Umfange in die Präsenzliste eingetragen habe. Hiernach seien möglicherweise in der heutigen Versammlung zwei Drittel des Aktienkapitals nicht vertreten.

Es entspinnt sich nunmehr eine verwickelte Geschäftsordnungsdebatte über die Vertretung der Dresdner Bank. Geheimrat Winterfeldt stellt fest, daß die Dresdner Bank 18 Millionen angemeldet hat. Geheimrat Müller erklärt, daß weder er noch Direktor Schuster zur Vertretung der Dresdner Bank anwesend seien.

Die Verlesung der Präsenzliste ergibt, daß die Dresdner Bank ihre 18 Millionen in die Liste eingetragen, aber im Laufe der Versammlung gestrichen habe. Ohne diese 18 Millionen sind in der Versammlung vertreten 32 356 400 Mk., sodaß mit der Dresdner Bank 50 356 400 Mk. vertreten wären. Das gesamte Aktienkapital beträgt 58 500 000 Mk. Es wird zu Protokoll genommen, daß 18 Millionen der Dresdner Bank angemeldet sind und daß die in der Versammlung anwesenden Direktoren die Erklärung abgegeben hätten, daß sie weder willens noch bevollmächtigt seien, die Dresdner Bank zu vertreten. Nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte und nachdem die Dresdner Bank und der Schaffhausensche Bankverein Protest gegen jede Abstimmung erhoben haben, wird über die Offerte des Ministers abgestimmt.

Für die Annahme werden abgegeben 19 Stimmen, die 2651200 Mark vertreten, gegen die Offerte 92 Stimmen, die 29641400 Mark vertreten. Der Vermittelungsantrag, mit dem Staate weiter zu verhandeln, wird zurückgezogen.

Sodann wird in die Diskussion über die von der Verwaltung beantragte Kapitalerhöhung um 6½ Millionen eingetreten. Der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals um 6½ Millionen Mark unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre von 27 Aktionären mit 28297400 Mk. gegen 26 Aktionäre mit 21961600 Mk. angenommen. Folgt Abstimmung über einen Antrag der Dresdner Bank auf Uebernahme der neuen Aktien. Die Dresdner Bank will die neuen Aktien zu 240 Prozent übernehmen. Der Aufsichtsrat der Hibernia hat sie mit 200 Prozent nominiert. Durch diese 40 Prozent, die die Dresdner Bank mehr bietet, schiebt sie einen Keil zwischen Aufsichtsrat und Aktionäre. Freilich hat der Aufsichtsrat diesen Schlag pariert, indem er ein noch höheres Angebot abgab, das angenommen wurde.

Der russisch-japanische Krieg.

Während sich in der letzten Zeit das allgemeine Interesse fast ausschließlich dem heißen Ringen um Port Arthur zugewandt hatte, zumal aus der Südmandschurei nur überaus spärliche Kunde über den Stand der kriegerischen Operationen in die Oeffentlichkeit drang, beginnt jetzt wieder der nördliche Teil des ostasiatischen Kriegstheaters, auf dem die eigentliche Entscheidung fallen muß, in den Vordergrund zu treten. Die neuesten Kämpfe südöstlich von Liaujang, über die wir in unserer letzten Nummer bereits ausführlich berichtet haben, scheinen in der Tat das Vorspiel zu einer großen Schlacht gewesen zu sein. Dem Petersburger Regierungsboten wird aus Liaujang von gestern gemeldet: Die Nacht zum 26. August verbrachten die Russen und Japaner auf ihren Stellungen in einer Entfernung bis zu fünf Werst. In der Morgendämmerung begann der Angriff der Japaner auf der ganzen Front. Morgens um 10 Uhr war in Liaujang die Kanonade von Südosten hörbar, ebenso am Abend. Es ist also auch gestern den ganzen Tag über gekämpft worden. Ueber den Ausgang der Schlacht liegen zuverlässige Meldungen noch nicht vor; Privatnachrichten zufolge, die aus Peterburg in Paris eingegangen sind, verlautete gestern in der russischen Hauptstadt, Kuropatkin habe schließlich die tags zuvor von ihm erfolgreich verteidigten Positionen südlich und östlich von Liaujang räumen müssen. Danach wäre der Erfolg des gestrigen Tages den Japanern zugefallen. Von anderer Seite wurde jedoch gerüchtweise eine Niederlage der Japaner gemeldet; ein japanischer General sollte von den Russen gefangen genommen worden sein. Man muß also zunächst weitere Nachrichten abwarten.

Die Kämpfe bei Liaojang.

* **London,** 28. August. Der Mukdenschwanger Berichterstatter des „Daily Expreß“ drahtet am 26. August: Der gestrigen Rekognoszierung folgte heute der allgemeine Vormarsch der Japaner auf Liaojang. Die Division, die hinter dem Aufklärungszuge marschierte, besetzte gestern Liandiansian und nötigte die russischen Vorposten zum Rückzuge, darauf rückte die ganze japanische Linie vor. Ein heißer Artilleriekampf ist im Gange.

Aus dem russischen Hauptquartier in Liaojang wird der „Central News“ unterm 25. August gemeldet: Heute in aller Frühe begann in Liandiansian ein Artilleriezweikampf, unsere Kanonen verursachten den Japanern riesigen Schaden. Wir brachten eine Batterie von 24 Kanonen zum Schweigen. Bislang waren unsere Operationen sehr erfolgreich, heute ließen die Japaner ihre ganze Linie gegen unsere östliche Streitkraft bei Niffandsian vorrücken, sie haben 105 Gebirgskanonen und 40 Maschinenkanonen. Die Einzelheiten des Kampfes in dieser Richtung sind noch unbekannt.

* **Petersburg,** 27. August. Dem Regierungsboten wird aus Liaojang von gestern gemeldet: Die Nacht zum 26. August verbrachten die Russen und Japaner auf ihren Stellungen in einer Entfernung bis zu 5 Werst. In der Morgendämmerung begann der Angriff der Japaner auf der ganzen Front. Morgens um 10 Uhr war in Liaojang die Kanonade von Südosten hörbar, ebenso am Abend. Kuropatkin versucht die Schlacht abzulehnen. Er zieht seinen linken Flügel in nordwestlicher Richtung hinter Liaujang zurück. Kuroki versucht einen Keil zwischen die russische Stellung zu treiben und ihre Südarmee dadurch abzusprengen und festzuhalten.

Neue Kämpfe.

* **Petersburg,** 27. August. General Sfacharow meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Datum: Am 26. August rückte der Feind auf der ganzen Front der Mandschurei-Armee vor. Die Japaner besetzten am frühen Morgen auf ihrem linken Flügel Gentschjuanesy, westlich von der Eisenbahn, 15 Werst nördlich von Haitscheng, sowie Tolumtschiai und Ganzuanpu, nachdem sie unsere Vorposten von dort verdrängt hatten. Gegen mittag stellte der Feind auf dieser Linie den Vormarsch ein. Gegen die Abteilungen unserer Vorhut, die sich vor dem linken Flügel der Stellung bei Anschantschan befanden, vereinigte der Feind vor Tagesanbruch etwa 1½ Divisionen und Artillerie. Vor dieser Streitmacht zogen sich unsere Vorhutabteilungen auf die Hauptstellung zurück. Der Vormarsch des Gegners war hier nicht besonders energisch. Unsere Verluste bei der Südfront betragen etwa 150 Mann. In südöstlicher Richtung begann um 5½ Uhr früh eine Kanonade. Gegen sechs Uhr früh begann auf der ganzen Südostfront Gewehrfeuer, und japanische Infanterie rückte gegen den rechten Flügel unserer Stellung vor; hierbei wurden gegen sieben Uhr zwei japanische Bataillone zurückgeworfen. Um elf Uhr vormittags wurden 24 japanische Geschütze bei Tunsinpu, acht Werst südwestlich von Liandiansan, durch das Feuer unserer Batterien zum Schweigen gebracht. Die Bedienungsmannschaft und die Reiter liefen auseinander. Die Versuche der Japaner, die Geschütze unter unserem Feuer wegzuschaffen, waren vergeblich. Um 1 Uhr mittags beschleunigte der Feind den Vormarsch gegen Kofingi sechs Werst westlich von Liandiansan, und man bemerkte bedeutende feindliche Streitkräfte in der Umgebung von Laodinton, 14 Werst südwestlich von Liandiansan. Alle Angriffe der Japaner wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen gingen zum Angriff über und drängten die Japaner nach dem Tale des Nabigou zurück. Unsere Verluste betragen etwa 300 Mann. — In östlicher Richtung begannen die Japaner mit Tagesanbruch auf der ganzen Front vorzurücken. Auf unserem rechten Flügel zogen sich unsere Truppen von den vorderstellungen, auf denen wegen des Geländes die Aktion der Artillerie behindert wurde, auf die Hauptstellung zurück. Der Kampf im Osten war schwer. Es kam zu Bajonettkämpfen. Unsere Verluste betragen gegen 1000 Mann. Weitere Berichte über den Verlauf und die Einzelheiten der Schlacht sind noch nicht eingegangen. — Seit dem Mittag regnet es in Liaujang und Umgebung recht stark. Die Flüsse steigen.

Zur Bestürmung von Port Arthur.

* **London,** 28. Aug. „Evening Standard“ meldet aus Tientsin von heute: Nach einer privaten, jedoch glaubwürdigen Nachricht, drangen die Japaner durch die Etzeshanfort in Port Arthur ein; der Fall der Festung sei somit besiegelt. Die Japaner zögerten jedoch, irgend etwas Offizielles bekanntzugeben, bevor der Kampf vollständig entschieden. Die Meldung von dem Wechsel im Oberbefehl über die japanischen Truppen vor Port Arthur bestätigt sich nicht. General Nogi führt nach wie vor den Oberbefehl über die Belagerungsarmee.

Die Lage in Port Arthur.

* **Paris,** 27. August. Dem Spezialkorrespondenten des „Temps“ in Liaojang hat der amerikanische Marineattaché, der Port Arthur am 14. August verlassen hat, einige Mitteilungen über die Lage in der Festung gemacht. Die Japaner waren damals noch sieben russische Werst von der Stadt entfernt. Ihre Geschosse schlugen sehr zahlreich in die Stadt ein und die Bewohner flüchteten sich in die Keller ihrer Behausungen. Während der Nacht setzten die Japaner die Beschießung aus, um den Standort ihrer Batterien nicht zu verraten. Die Stadt war noch reichlich mit Nahrungsmitteln versehen. Die russischen Regimenter lösten sich in den Verteidigungswerken regelmäßig ab, sodaß die Truppen Zeit haben, sich zu erholen. Der amerikanische Attaché glaubt, daß Port Arthur, das durch Forts, durch Minen, durch Laufgräben und Drahtsperren gut befestigt ist, durchaus nicht im Sturm genommen werden könne. Es wird jedenfalls noch eine lange Zeit standhalten und die Verluste der Japaner dürften mindestens die zehnfachen der russischen betragen. Als der amerikanische Attaché Port Arthur verließ, befand sich der französische Attaché noch immer dort.

Die Befestigungen von Port Arthur.

* **Tschifu,** 26. August. Ein mit den Befestigungsanlagen in Port Arthur bekannter Russe erklärt die widersprechenden Gerüchte über die Einnahmen des Forts Nr. 5 damit, daß drei Werke diesen Namen tragen, nämlich zwei Batterien auf dem linken Flügel und ein wichtiges Fort bei Itschan. Er glaube, daß es sich um letzteres handelt, da, wenn die Japaner Itschan inne hätten, es ihnen verhältnismäßig leicht sei, die Nachbarstellung zu nehmen. Damit befänden sich die Japaner in der Nähe der sogenannten neuen europäischen Konzession. Die Japaner behaupteten, daß ihre Truppen sogar in die Geschäftsstadt gelangen könnten, was aber noch keineswegs die Einnahme von Port Arthur bedeute, dessen Befestigungen so angeordnet seien, daß die Verteidigung fortgesetzt werden könne, so lange noch wenige Mann verblieben. Der letzte Widerstand werde in Liautschan oder auf dem Tigerschwanz oder an beiden Punkten sich abspielen.

Eine zweite russische Armee?

* **Petersburg,** 28. August. Die Bildung einer zweiten russischen Armee in Ostasien ist schon vor einigen Wochen angekündigt worden mit dem Bemerken, daß ihr Wladiwostock als Operationsbasis dienen soll. Neuerdings wird nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg die Bildung einer großen zweiten russischen Armee mit Port Arthur in Verbindung gebracht. Unter dem Eindruck der großen Gefahr, in der Port Arthur schwebt, scheine sie beschlossen zu sein. Danach würde es sich also um eine Entsatzarmee für Port Arthur handeln. Als ihre Führer werden der General Baron Kaulbars und General Ssuchomlinow genannt. Sie soll bei Mukden versammelt werden und aus drei bis vier Armeekorps bestehen. Ferner sollen eine schwere Artillerie des Feldheeres aufgestellt und eine umfangreiche Vermehrung der Gebirgsartillerie bereits befohlen sein. Der Zar soll neuerdings erklärt haben, es sei sein fester Entschluß, und er werde alles daran setzen, daß der russisch-japanische Krieg nicht anders als mit einem völligen Siege der russischen Waffen beendet werde.

Die Japaner als Vormund Koreas.

* **London,** 27. August. Der Standard meldet aus Tokio vom 26. August: Der Kaiser von Korea nahm im Prinzip die von dem japanischen Gesandten ihm am 12. August unterbreiteten Reformvorschläge an, darunter Annahme der japanischen Münze, Herabsetzung der koreanischen Armee auf eine kaiserliche Leibwache von 1000 Mann, Abberufung aller koreanischen Gesandten und Konsuln und Vertretung der koreanischen Interessen durch die japanischen Gesandten und Konsuln im Ausland

Deutsche Schiffe im Dienste der russischen Kaperei?

* **London,** 27. August. Die Times meldet aus Cardiff: Der bei Las Palmas gesehene deutsche Dampfer Valesia, der russische Kreuzer mit Kohlen versah, hat am 10. August mit 2600 Tonnen rauchloser Cardiffkohlen Wales verlassen. Seit dieser Zeit kauften deutsche Kaufleute 60- bis 80000 Tonnen Kohlen auf, und eine Anzahl deutscher Dampfer ging mit Kohlen nach der Nordwestküste von Afrika. In Cardiff glaubt man, daß diese Kohlen für russische Kreuzer bestimmt seien, die auf Kriegskonterbande Jagd machten.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Rückkehr wegen Krankheit.

* **Berlin,** 28. August. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Okahandja von heute kehrt der Generalstabschef Oberstleutnant v. Beaulieu wegen eines Herzleidens nach Deutschland zurück. Der Major des Generalstabes Quade übernahm in Owikokorero bereits seine Geschäfte.

Weitere Truppentransporte.

* **Hamburg,** 28. August. Am 30. August geht ein Woermanndampfer mit 150 Mann nach Swakopmund, ferner ein Dampfer mit 45000 Sack Hafer als Pferdefutter und mehreren tausend Sack Kohlen für die Eisenbahn.

Kirchliche Fürbitte für die Kämpfer.

* **Berlin,** 28. August. Der „Kreuzztg.“ zufolge ist durch königlichen Erlaß von 19. August angeordnet, in das allgemeine Kirchengebet bis auf weiteres die Fürbitte für die deutschen Kämpfer in Südwestafrika einzuschieben.

Neues Gedenkblatt.

* **Berlin,** 28. August. Der Kaiser hat für die in Südwestafrika Gefallenen oder an einer Krankheit Verstorbenen neuerdings ein Gedenkblatt gestiftet, das den Hinterbliebenen durch das Oberkommando der Schutztruppe sofort nach Bekanntwerden des betreffenden Todesfalles zugestellt wird. Das Blatt zeigt den geflügelten Reiter St. Georg, dessen Linke einen Lorbeerkranz auf Fahnen, Pauken, Trommeln, Kürassier-Harnisch und Helm niederhält, und trägt folgende Inschrift: „Gedenkblatt für . . . (folgt Dienstgrad, Name, Geburts- und Sterbetag des Betreffenden), er starb für Kaiser und Reich. Ehre seinem Andenken!“ Unten links befindet sich die Photographie des Gefallenen oder Verstorbenen in Tropenuniform, und zu Füßen des Blattes die Worte: „Entworfen von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. ausgefertigt in Berlin 15. August 1904. Von seiten des Oberkommandos: Ohnesorg, Oberstleutnant.“ Daneben ist der blaue Dienststempel des Oberkommandos der Schutztruppe angebracht. Das Ganze befindet sich in einem schwarzen Holzrahmen.

Deutsches Reich.

LC. **Berlin,** 28. Aug. Wiederm hat eine agrarische Prophezeiung klägliches Fiasko gemacht. Am 1. September besteht das auf Grund der Brüsseler Konvention zur Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien erlassene Gesetz ein Jahr in Kraft. Die Agrarier haben damals vor dem Zustandekommen des Gesetzes eine schwere Schädigung der deutschen Zuckerindustrie prophezeit. Und was ist in Wirklichkeit die Folge des Gesetzes gewesen? „Der Verbrauch an Zucker und dementsprechend die Verwertbarkeit der Erzeugnisse unseres deutschen Rübenbaues ist nicht zurückgegangen; im Gegenteil, nach Herabsetzung der Steuer ist eine erhebliche Zunahme des Bedarfs an Zucker in mittleren und besonders auch in den kleinen deutschen Haushaltungen zu verzeichnen. Mehr als je hat unter der veränderten Gesetzgebung der Zucker in Deutschland den Charakter eines Volksnahrungsmittels angenommen. Der Zuwachs ist so stark, daß der inländische Verbrauch die Ausfuhr übersteigt, und dieses Verhältnis verspricht dauernd zu werden.“ So ist wörtlich in einem stramm agrarischen, einem politischen Wortführer des Bundes der Landwirte nahestehenden Organ zu lesen, das seine frühere irrige Annahme jetzt selbst mit den Worten preisgibt: „Ein unbefangener Rückblick ergibt, daß die vor Jahresfrist vielfach geäußerten Besorgnisse über schädliche Folgen der neuen Bestimmungen für die Interessen der heimischen Zuckerindustrie unbegründet waren, wie dies damals von den Vertretern der Regierungsvorlage vorausgesagt wurde.“

* **Berlin,** 28. Aug. Heute morgen unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais, und mittags fuhr es nach Berlin zu der Nagelung und Weihe einer größeren Anzahl neuer Fahnen und Standarten und der Weihe einiger älterer Fahnen im Zeughause. Die geweihten Fahnen wurden an die Spitze der Ehrenkompagnie gebracht, die sodann, gefolgt von der Leibbatterie, einen Vorbeimarsch vor dem Kaiser ausführte. Im Königl. Schlosse empfing der Kaiser den bisher in Wien akkredidiert gewesenen neuen schweizerischen Gesandten de Claparède.

— Herr v. Hammerstein wird reden — aber erst im Parlament! Denn also läßt sich die „Neue Pol. Korr.“ vernehmen: „Gegenüber anderweitigen Meldungen erfährt die „Neue Pol. Korr.“, daß der Herr Minister des Innern auf dies erneuten Preßangriffe in der Mirbach-Angelegenheit vor Eröffnung der Parlamente einzugehen keinen Anlaß nehmen wird. Der Urlaub des Herrn Ministers endet am 16. September.“ „Keinen Anlaß nehmen“ ist hübsch gesagt. Im Abgeordnetenhause aber wird man Herrn v. Hammerstein alsbald einen Anlaß geben und da von Zedlitz bis Richter in dieser Beziehung nur eine Stimme zu herrschen scheint, wird der Herr Minister wohl oder übel reden müssen. Wir vermuten: übel.

— Zu den Aussichten, welche der Durchbringung der Kanalvorlage bevorstehen, erfährt die „Deutsche Warte“ von einer Seite, die über den Stand der Dinge genau orientiert ist, daß die Anfang Oktober wieder zusammentretende Kanalkommission, da alle vorher gestellten Fragen bis dahin von der Regierung erledigt worden sind und zur Einsicht und Diskussion bereit liegen werden, über ein sorgfältig geordnetes Material verfügen wird, so daß die Fortführung der Beratungen an und für sich schnell vorstatten gehen kann. Ob der Mehrheit der Kommission damit gedient ist, muß dahingestellt bleiben. Das Verhalten der einzelnen Fraktionen, die ihre Sonderwünsche und eigene politische Ziele im Auge haben, wird aber vermutlich wieder der glatten Abwicklung der Arbeiten erschwerende Hindernisse bereiten. Im allgemeinen kann zwar behauptet werden, daß sich die Aussichten der Vorlage gebessert haben, weil der Torso vom Rhein bis Hannover manchem ursprünglichen Kanalgegner die Umkehr erleichtert, doch bleiben immerhin noch genug Widerstände für die Regierung zu überwinden. Man kann jetzt wohl annehmen, daß Nationalliberale und Freikonservative, unter ihnen Freiherr von Zedlitz, weitaus in der Mehrzahl für den Kanal stimmen werden und daß auch das Zentrum in der Hauptsache dafür zu haben sein wird. Doch will gerade die letztgenannte Fraktion dabei noch die Kanalisierung der Lippe sowie auch der Saar und Mosel, die in der eigentlichen Vorlage nicht enthalten sind, durchsetzen. Die Kanalfeinde — in der Hauptsache die Agrarier — endlich werden vermutlich nichts unversucht lassen, um das Zustandekommen der Regierungsvorschläge hinauszuschieben. Das wird teilweise durch das Stellen neuer Anträge und vor allem durch Hineinziehung der Fragen über die Schifffahrtsabgaben und das Schleppmonopol in die Materie geschehen. Sehr viel wird von dem Inhalt der größeren Handelsverträge abhängen, die dem Reichstage zusammen vorgelegt werden sollen. Können sich die ursprünglichen Kanalgegner damit befreunden, so wird dies auf ihre Haltung im Landtage wesentlichen Einfluß ausüben. Jedenfalls wird die Verzögerungstaktik so lange fortgeführt werden, bis die Handelsübereinkommen veröffentlicht worden sind. Bezüglich des Schleppmonopols liegt bereits ein Antrag des Abgeordneten am Zehnhoff vor. Derselbe will die Regierung interpellieren, wie sie sich zur Einführung desselben stellt. So weit bis jetzt bekannt ist, ist hierüber noch kein Entschluß gefaßt worden, doch scheint man im Ministerium für öffentliche Bauten der Sache nicht ungünstig gegenüberzustehen.

— Die „Köln. Ztg.“ macht zu der donnernden Philippika des Herrn Schaedler auf dem Regensburger Katholikentag gegen die Simultanschulen folgende treffende Bemerkung: „Wer nun noch nicht sieht, wohin die Reise mit dem Schulantrag geht, wer nicht erkennt, daß dieser nur die Geschäfte des Zentrums besorgen will, dem ist nicht zu helfen.“ Werden die Herren Sattler und Hackenberg diese Mahnung des nationalliberalen Blattes beherzigen und endlich einsehen, wessen politische Geschäfte sie besorgen, wenn sie hinter den Kulissen immer noch, selbst sogar bei den Lehrern, für das Kompromiß Stimmung zu machen suchen?

— Eine große Anzahl Geistlicher des Hildesheimer Bezirks, die kürzlich wegen der Schulaufsicht eine Eingabe bei der Regierung gemacht hatte, will, wie dem „Hann. Cour.“ mitgeteilt wird, die Schulaufsicht niederlegen, wenn die Regierung keine zufriedenstellenden Erklärungen abgibt.

— Als Feind aller kleinen Handelskammern bezeichnete sich Minister Möller gelegentlich seines Besuches in Breslau auf die Frage eines Herrn aus der Grafschaft Glatz, ob es nicht möglich wäre, daß die Grafschaft eine Handelskammer bekommen könne. Mit solchen Kammern, die nicht in der Lage seien, sich einen guten, unterrichteten und juristisch geschulten Sekretär oder Syndikus zu halten, meinte der Minister, habe er üble Erfahrungen gemacht. Es kämen da oft Schriftstücke im Ministerium an, mit denen sich beim besten Willen nichts anfangen ließe. Wenn die Grafschaft eine Handelskammer haben wolle, könne er ihr nur den Rat geben, sich als Sektion der Schweidnitzer Handelskammer zu organisieren.

* **Mannheim,** 27. August. In einer von etwa 3000 Personen besuchten Volksversammlung sprach Pernerstorfer über die Entwicklung der Sozialdemokratie in Oesterreich. Als am Schluß der Versammlung eine Resolution verlesen wurde, die die Maßregelung des Referenten durch die preußische und hessische Polizei verurteilte, löste der Vertreter der Polizeibehörde die Versammlung auf. Es folgte ein ungeheurer Lärm. Schließlich ging die Versammlung unter dem Gesang der Arbeitermarseillaise auseinander.

Ausland.

China. * London, 27. August. Der „Standard“ berichtet aus Tientsin unterm 25. ds.: In dem Bezirke Tsingfu wurden Maueranschläge verbreitet mit den Worten: „Tod den fremden Teufeln vom siebenten Monat an.“ Die christlichen Chinesen fliehen.

Amerika. W Washington, 28. August. Der japanische Gesandte überreichte gestern dem Staatssekretär eine Note Japans an die Mächte, in der ausgesprochen wird, daß, falls Rußland nicht die in Schanghai liegenden Schiffe entwaffne, Japan sich gezwungen sehen würde, die notwendigen Maßregeln zu ergreifen, um seine Interessen zu wahren.

* Washington, 28. August. Der russische Botschafter, Graf Cassini, soll nach einer Meldung der Morning Post um seine Abberufung eingekommen sein. Als Grund wurden gespannte Beziehungen zwischen ihm und dem Staatssekretär des Auswärtigen, Hay, angegeben.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

+ **Hagen,** 29. August. [Personalie.] Die Lehrerin Lina Eckert ist als Lehrerin an einer evangel. Volksschule hierselbst endgültig angestellt worden.

○ **Hagen,** 29. August. [Spenden für Schulkinder.] Am Freitag wurden Herrn Lehrer Maßow von dem Vertreter einer hiesigen Firma 10 Mark mit der Bitte übergeben, diese Summe zum Besten der Kinder zu verwenden, die jeden Morgen zur Erholung auf dem Spielplatz hinter der Waldlust weilen. Herr Lehrer Maßow hat bereits für diesen Betrag bei einem hiesigen Bäcker Kaffeekuchen bestellt, welcher den Kindern Dienstag bezw. Mittwoch überreicht werden wird.

△ **Hagen,** 29. Aug. [Die Westfälische Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse] hatte im Rechnungsjahre 1903/04 eine Einnahme von 26 164,40 M., eine Ausgabe von 25 070,58 M. Mit dem sich ergebenden Ueberschusse von 1093,82 M. besitzt die Kasse ein Vermögen von 162 592,50 M. Seit Gründung der Kasse (1/1. 85) sind in Summa an Entschädigung gezahlt worden 204 850,60 M. Von den im Jahre 1903 erfolgten Unfällen entfallen auf den Landkreis Hagen 3 Unfälle und auf den Kreis Schwelm 6 Unfälle. Der Unfall-Hilfskasse gehörten am Jahresschlusse an 371 Feuerwehren mit 22 406 Mitgliedern. Hiervon kommen auf den Landkreis Hagen 9 Wehren mit 478 Mitgliedern, auf den Kreis Schwelm 12 Wehren mit 702 Mitgliedern.

× **Hagen,** 29. Aug. [Statistisches.] Die neueste Ausgabe des Amtsblatts der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 150 Steckbriefe, 16 Zwangsvollstreckungen, 14 Konkurse, 6 Ehescheidungen. 15 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

○ **Hagen,** 29. August. [Großer Menschenauflauf.] Zu dem unter vorstehender Spitzmarke mitgeteilten Vorfall teilt uns der Händler K. mit, daß er ohne Grund von seinem Schwager überfallen und mit einem geschlossenen Messer am Kinn verletzt worden sei. Auch behauptet K. stets für seine Familie gesorgt zu haben. Wir verzichten auf eine weitere Beleuchtung der geschilderten Verhältnisse und überlassen die Angelegenheit der gerichtlichen Klarstellung.

□ **Hagen,** 29. August. [In Haft] kam in letzter Nacht gegen 3 Uhr der Knecht St. aus der Mühlenstraße wegen Verübung ruhestörenden Lärms und Abgabe eines falschen Namens.

× **Hagen,** 29. August. [Ansteckende Krankheiten.] In der Woche vom 14—20 August wurden an ansteckenden Krankheiten festgestellt: Im Stadtkreise Hagen 4 Fälle von Unterleibstyphus, 2 Masern, 5 Scharlach, 5 Diphtherie, 1 Lungentuberkulose. Im Landkreise Hagen 2 Windpocken, 1 Unterleibstyphus, 2 Scharlach, 2 Diphtherie, 1 Kindbettfieber. Im Kreise Schwelm 1 Unterleibstyphus und 4 Fälle von Diphtherie.

AB. **Boerde,** 28. Aug. [Gemeinderatssitzung.] In der letzten unter dem Vorsitz des Amtmanns von Pressentin stattgefundenen Gemeinderatssitzung kamen folgende Punkte zur Beratung und Beschlußfassung: An laufenden Wochenunterstützungen für September wurden 224 Mk. bewilligt. In der Angelegenheit betr. Schulräume in Kotthausen wurde dem Schuhmacher Karthaus eine Wassergerechtsame an dem Brunnen zuerkannt. Es wurde beschlossen, die Alterszulagen für die Lehrer an der Rektoratschule um 20 Mk., also von 180 auf 200 bezw. von 160 auf 180 Mk. zu erhöhen. Die Zinsüberschüsse der Sparkasse von zusammen 5288,48 Mk. sollen für den Ausbau der Mittelstraße in Altenvoerde Verwendung finden. Die an die Gemeinde Mühlinghausen zu zahlende Abfindungssumme von 10000 Mk. wegen Entlassung der Gemeinde Voerde aus dem Oberen Emmepetalstraßenverband soll als Anleihe bei der Landesbank gegen 3¾% Verzinsung und 1¼% Tilgung aufgenommen werden. Von dem erledigten Verfahren betr. Einziehung eines Weges in Altenvoerde und Freigabe der unteren Bahnhofstraße aus Privat- in Gemeindebesitz wird Mitteilung gemacht. Der Bebauungsplan bezüglich des Verbindungsteiles zwischen Voerde und Altenvoerde wird nach der Vorlage des Landmessers Barkow aus Haltern angenommen; ebenso der Nivellementsplan bezüglich der Straßen B. C. D. und E. von Voerde. Die gegen den Bebauungsplan erhobenen Einsprüche wurden im einzelnen geprüft und dem Vorschlage der Kommission entsprechend teils abgelehnt, teils berücksichtigt. Bei der Anlage der neuen Wasserleitung sollen neben den Unterflurhydranten 5 Oberflurhydranten angelegt werden. Die Instruktion für die Installateure von Privatanschlüssen wird genehmigt. Dieselbe erscheint im Druck und ist am Amt zu haben. Die Kleinbahn-Ergebnisse für den Monat Juli werden mitgeteilt, ebenso das Regulativ für den Erneuerungs- und Spezial-Reservefonds der Kleinbahn, ferner ein Schreiben des Landeshauptmanns betr. Kleinbahn Vörde-Breckerfeld. Wegen Uebernahme des eisenbahnfiskalischen Bahnhofsweges werden der Amtmann und Herr A. Bilstein der Eisenbahn-Direktion persönlich Vortrag halten. Die endgültige Anstellung des Polizei-Sergeanten Escher II wird genehmigt. Zwischen dem Schulgrundstücke und demjenigen von Herrn Fr. Asbeck in Altenvoerde soll ein Zaun errichtet werden.

⁂ **Hohenlimburg,** 29. August. [Durchgebrannt.] Der Bauunternehmer Paul Kern von hier ist seit Sonnabend spurlos verschwunden und hat allem Anschein nach sich nach Münster gewandt. Eine große Anzahl kleiner Handwerker, wie Schreiner, Dachdecker 2c. sind durch K. schwer geschädigt worden. Am härtesten werden die bisherigen Arbeiter des K. betroffen, denen er im letzten Monat überhaupt keine oder nur Abschlagszahlungen leistete. Die hinterlassenen Schulden sollen 40000 Mark betragen. Die Frau des K. war schon seit einiger Zeit von hier verschwunden und soll sich in Wilmersdorf bei Berlin aufhalten.

* **Dortmund,** 26. Aug. [Beginnt mit den Ausschachtungsarbeiten ein Neubau?] Eine für Bauunternehmer und Bauherren gleich beachtenswerte Entscheidung fällte heute die Berufungskammer des hiesigen Landgerichts. Der Bauunternehmer Nikolaus Haase aus Holthausen hatte für die Zeche „Lothringen" einen Neubau in Angriff genommen. Späterhin wurde er von der Polizeibehörde in Kastrop wegen Nichtanmeldung eines Neubaues zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt, wogegen er Berufung einlegte mit der Begründung, er habe bei Beginn der Ausschachtungsarbeiten die Anmeldung bewirkt. Das entsprach auch den Tatsachen. Die Polizeiverwaltung in Kastrop vertrat nun den Standpunkt, die Anmeldung der Ausschachtungsarbeiten genüge nicht, um den Willen zu erkennen zu geben, daß ein Neubau errichtet werde, es habe eine besondere Anmeldung zu erfolgen. Herr Königl. Baurat Spanke erklärte heute gutachtlich, daß Haase gegen die baupolizeilichen Bestimmungen nicht verstoßen, denn mit den Ausschachtungsarbeiten beginne der Neubau. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht auch an, hob das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte auf Freisprechung.

* **Hörde,** 27. Aug. [Veruntreuungen.] Gestern abend wurden, wie die „Dortm. Ztg." berichtet, der Bureauvorsteher Benno Abel und heute morgen der Expedient Eichhöfer von der Direktion des Hörder Vereins entlassen. Beide haben sich Unterschleife im Kohlengeschäft zuschulden kommen lassen.

* **Bochum,** 27. Aug. [Von einem schrecklichen Unglück] wurde gestern mittag die Familie des Herrn Restaurateurs Sendt an der Brückstraße heimgesucht. Das 2½ Jahre alte Söhnchen derselben spielte auf dem Hofe und stürzte plötzlich in ein Abflußbassin und ertrank in demselben.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

W **Berlin,** 28. Aug. (Telegramm.) [Eifersuchtstragödie.] Die Abendblätter melden: Im Stadtteil Moabit ermordete der 54jährige Hausverwalter Kuenicke aus Eifersucht seine 50jährige Ehefrau und erhängte sich dann am Türpfosten.

* **Frankfurt a. M.,** 28. Aug. [Liebestragödie.] Im Hause Mainzerlandstraße 135 kam es heute mittag zu einer blutigen Szene. Der 22 Jahre alte Taglöhner Heinrich Prott drang mittags ins Zimmer seiner 34 Jahre alten Braut Katharina Schmalbach ein und feuerte, als das Mädchen die Tür öffnete, ohne ein Wort zu sagen, zwei Schüsse auf sie ab. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch drei Kugeln schwer am Kopf. Er flüchtete dann trotz der schweren Verletzungen und sprang an der Untermainbrücke in den Main. Ein Badeanstaltsbesitzer zog ihn jedoch heraus und der Lebensmüde eilte, von furchtbaren Schmerzen gequält, auf die Rettungswache, wo er verbunden und ins städtische Krankenhaus gebracht wurde. Das Mädchen ist nur leicht verletzt.

W **Rudolstadt,** 28. August. (Telegramm.) [Ein großer Waldbrand] ist gestern abend auf den Höhen des Thüringer Waldes bei der Ortschaft Cölitz ausgebrochen. Der Brand wütet mit großer Heftigkeit und dehnt sich noch weiter aus.

* **Sulden,** 28. Aug. [Die Malerin Hermione v. Preuschen-Telmann] ist am Mittwoch im Schneetreiben bei der Düsseldorfer Hütte vom Ortler abgestürzt. Sie liegt jetzt mit zerschmetterter Kniescheibe in Sulden in ärztlicher Behandlung.

* **Paris,** 26. August. [Ein Lynchgericht an einem gewissenlosen Automobilisten] wurde dieser Tage auf offener Straße in Paris von einer empörten Volksmenge abgehalten. Der Mechaniker einer großen Pariser Automobilfabrik fuhr mit seinem Selbstfahrer in rasend schnellem Tempo durch die Rue-Montagne-Sainte-Genevive. Eine alte 60jährige Frau vermochte beim Ueberschreiten des Dammes dem Kraftwagen nicht schnell genug auszuweichen, geriet unter die Räder und wurde tödlich verletzt. Als der Chauffeur sah, was für ein Unheil er angerichtet hatte, wollte er sich durch eilige Flucht der Feststellung entziehen. Sofort warfen sich mehrere Passanten vor den Motor und verhinderten auf diese Weise das Entkommen des Uebeltäters. Bald hatte sich eine größere Menschenmenge an der Unfallstelle angesammelt, die den Mechaniker vom Wagen herunterholte und so unbarmherzig durchprügelte, daß er besinnungslos neben dem Fahrzeug liegen blieb. Andere nahmen ihr Taschenmesser und zerschnitten die Gummireifen des Automobils, und schließlich wurde der ganze Wagen, ehe ein Schutzmann auf der Bildfläche erschien, zertrümmert. Als die Polizei hinzukam, zerstreuten sich die Lynchrichter schnell.

* **London,** 26. Aug. [Von der Großstadt verschlungen.] Die Zahl der Personen, die alljährlich in dem dunklen Strome des Londoner Lebens verschwinden, ist erstaunlich groß. Nach den letzten Berichten der Londoner Kriminalpolizei wurden im Jahre 1902 33413 Personen als „vermißt" gemeldet und 17326 als „gefunden". Die gewaltige Differenz zwischen diesen beiden Rubriken spricht durch die trockene Zahl von 16087 Menschen, über die man keine Kunde mehr erhalten, erschütternd von unheimlichen Verbrechen und tragischen Unglücksfällen. Diese Menschen sind ertrunken, sie sind von dem gierigen Schlund der Großstadt spurlos verschlungen worden oder sie haben sich wegen lichtscheuer Taten in Verstecken und Schlupfwinkeln unauffindbar verborgen. An Entführungen und ähnlichen Verbrechen wurden 14000 Fälle registriert.

W **Antwerpen,** 28. August. (Telegramm.) [Der Petroleumbrand.] Der Brand dauert heute nachmittag noch fort. Bis jetzt sind 9 völlig verkohlte Leichen gefunden worden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 29. August. [Bellachinis Zaubervorstellungen,] deren erste gestern abend im Viktoriasaal stattfand, erfreuen sich wie in früheren Jahren der reichsten Sympathien des hiesigen Publikums. Die gestrige Abendvorstellung war sehr gut besucht. Die einzelnen Nummern des Programms, wie „Bellachinis Original", die „mysteriöse Weinflasche", „eine magische Täuschung" 2c. erweckten allgemeines Erstaunen, ebenso die dann folgenden Produktionen „im Reiche eines indischen Zauberers". Den Glanzpunkt bildete die „Zauberfoiree im Serail" mit dem Verschwinden zweier Personen, bei der die elegante Leichtigkeit, mit der Bellachini „arbeitet", wie die prachtvolle Ausstattung der Bühne in gleichem Maße Erstaunen und Entzücken hervorrief. Durch eine Anzahl ebenso einfach scheinender wie verblüffender Tricks entfesselte Bellachini stürmische Heiterkeit. Bellachini veranstaltet jeden Abend bis zum 4. September im Viktoriasaal Vorstellungen, auf die hier bestens empfehlend aufmerksam gemacht sei.

nn **Hagen-Eilpe,** 29. August. [Fahnenweihe des Eilper Kriegervereins.] Aus Anlaß des Festes waren die Häuser in Eilpe mit Fahnen und Grün reich geschmückt. Nachdem am Vorabend im Anschluß an den Zapfenstreich ein Kommers stattgefunden hatte, fand gestern nachmittag, begünstigt vom schönsten Wetter, die Weihe der neuen Fahne am Kaiser Friedrich-Denkmal statt. Das Denkmal war in sinniger Weise mit Blattpflanzen und Grün reich geschmückt, auch war dort ein Kranz mit prächtiger Schleife niedergelegt. Um 3 Uhr vollzog sich der Aufmarsch der Vereine, worauf Herr Major Turnau die Weihe der Fahne vollzog. In kerniger Ansprache wies Redner hin auf die Bedeutung der Fahne, bezeichnete sie als das Sinnbild der Treue und Anhänglichkeit zu Kaiser und Vaterland, Eigenschaften, mit denen die deutsche Armee Großes vollbracht habe. Redner mahnte, allezeit treu zur Fahne zu halten, und schloß seine Worte mit einem brausend aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser. Eine Anzahl Ehrenjungfrauen überreichte hierauf ein mit dem Hagener Stadtwappen geschmücktes Fahnenband, das von den Frauen und Jungfrauen von Eilpe gestiftet worden war. In strammem Parademarsch defilierten hierauf die einzelnen Vereine am Denkmal, worauf sich der stattliche Festzug wieder in Bewegung setzte und nach dem Umzuge durch Eilpe zu den Festlokalen zog, wo Konzert des städtischen Orchesters vorgesehen war. Allgemeine Bewunderung erregte die neue Fahne, die ein wahres Meisterstück der Kunststickerei ist und in ihrer wohlgelungenen Ausführung der Firma Austermann u. Co., deren Atelier Fahne und Fahnenband entstammen, alle Ehre macht. Die Aversseite der Fahne zeigt auf schwarz-weiß-rotem Grunde den von einem Lorbeerkranz umgebenen deutschen Adler, während die Reverseite, in bordeaurotem Sammet, die Germania mit entsprechender Inschrift zeigt. Den Schluß des Festes bildete der in zwei Lokalen abgehaltene Festball.

Arbeiterbewegung.

W **Berlin,** 28. August. [Der Kampf in der Metallindustrie ist beendet.] Zwischen einer Kommission der Arbeitgeber und der des Metallarbeiterverbandes ist es gestern abend zu einer Einigung gekommen. Grundlage der Verhandlungen bildeten die von den Arbeitern den Fabrikanten am Montag unterbreiteten Forderungen, von den einige seitens der Vertreter der Fabrikanten zur Annahme gelangten, während mehrere teils modifiziert und teils abgelehnt wurden. Die Schaffung einer gemeinsamen Kommission zur Schlichtung von etwa auftauchenden Differenzen wurde für späterhin in Aussicht gestellt. Die Industriellen versprachen, dafür sorgen zu wollen, daß die Akkordarbeiten künftighin gerecht verteilt werden, so daß die Former auf ihre Rechnung kommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 27. August. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 18,90, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,40 2. Qual. M. 13,90 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13,70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4,—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 18,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 21,— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (130 St.) M. 8,50, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,75, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,75, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 19,75, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 48,00, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 97,—, in kleineren Partieen M 101,—, Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

Letzte Nachrichten.

* **Braunschweig,** 28. August. Das Braunschweiger Ministerium lehnte es abermals ab, den Braunschweiger Oberrealschulen und Realgymnasien die gleiche Berechtigung für das Studium von Jura und Philologie wie in Preußen zu gewähren.

* **Kiel,** 28. August. Das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion verurteilte heute in nichtöffentlicher Sitzung den Kapitänleutnant Breithaupt wegen vorsätzlicher Abstattung wissentlich falscher Meldung durch Aufstellung unrichtiger Messeabschlüsse auf dem Kreuzer „Gazelle" im Auslande zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

* **Lübeck,** 28. Aug. Bei der heutigen oldenburgischen Landtagswahl im Fürstentum Lübeck wurden gewählt Hammerich und Voß (nationalsoz.), Hug (Sozialdemokr.), Adler und Freis (Volkspartei). Die Vertretung des Fürstentums im Landtage ist damit den Agrariern entrissen worden.

* **Oldenburg,** 28. Aug. Bei der Landtagswahl wurden die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt. Nur in Delmenhorst verlieren die Sozialdemokraten drei Mandate, weil die liberale Bürgerpartei und die Landleute sich über alle fünf Mandate verständigten.

W **Bozen,** 28. August. Seit zwei Tagen herrscht in Südtirol wieder das schönste Sommerwetter; bis zu 2500 Meter Höhe ist das Gebirge wieder schneefrei.

W **London,** 28. August. Den „Times" wird aus Tokio gemeldet, daß in einem der japanischen Regierung gehörenden Gebiete bei Kesen in der Provinz Rikuzen eine Goldmine von beträchtlicher Ausdehnung gefunden worden sein soll, woraus etwa 2 bis 3 Millionen Pfund Sterling gewonnen werden könnten. (Dieser Meldung muß man vorläufig mit Mißtrauen begegnen, da sie vielleicht zu dem Zwecke in die Welt gesetzt wurde, um den Kredit der japanischen Regierung im Auslande zu heben. Die Red.)

W **Bari,** 28. August. In der vergangenen Nacht wurden die Juwelen, welche die in der Kirche St. Gregor befindliche Statue des heiligen Nikolaus bedeckten, gestohlen. Glücklicherweise waren die gestohlenen Juwelen unecht. Die echten werden in der Schatzkammer der Kirche aufbewahrt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **London,** 29. August. Aus dem japanischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der Fall Port Arthurs unmittelbar bevorstehe. Die Japaner seien in die inneren Linien der Hauptbefestigung eingedrungen und halten ihre Stellungen trotz vieler Ausfälle der Besatzung. Die Kämpfe dauern Tag und Nacht ununterbrochen an.

* **Mukden,** 29. August. Ein Sanitätszug mit 120 verwundeten Soldaten und 5 Offizieren kam am 25. d. Mts. durch die Stadt und fuhr nach Norden weiter. Nach Aussagen von Verwundeten wird seit drei Tagen ohne Unterbrechung auf dem östlichen und südlichen Flügel gekämpft. Der Kampf, in den hauptsächlich Abteilungen des 3. sibirischen Armeekorps verwickelt, ist besonders bei Antping sehr erbittert, wo 2 japanische Batterien aufgerieben sind.

* **Liaujang,** 29. August. Der Rückzug von Antschantschan vollzog sich in voller Ordnung. Der Kampf am 27. dauerte Tag und Nacht.

* **Tokio,** 29. August. Die kürzlich bei Iwatu entdeckten Goldfelder sind nach einer Besichtigung durch einen Regierungsingenieur von der Regierung mit Beschlag belegt. Die Vorarbeiten für den Abbau, der jährlich 30 Millionen Yen ergeben soll, ist angefangen.

* **Tokio,** 29. August. Die Japaner versuchten in vorvergangener Nacht Antschantschang zu stürmen, wurden aber nach heftigem Kampfe mit einem Verluste von 500 Mann zurückgeworfen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 29. August, 9 Uhr 35 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 30. August: Fortdauer der jetzigen Witterung, Erwärmung im Osten, stellenweise Regen wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.



Neue Feuersicherungs-Bedingungen.

Während in allen Versicherungszweigen, worin die Versicherungsnahme noch nicht als etwas Selbstverständliches gilt, die Bedingungen dauernd verbessert wurden, war in der Feuerversicherung, über deren Notwendigkeit man kein Wort mehr zu verlieren braucht, seit nahezu zwei Jahrzehnten ein völliger Stillstand eingetreten. Mit der Aufnahme der Feuerversicherung durch die Victoria ist darin ein gründlicher Wandel geschaffen. Ihre Bedingungen übertreffen alles bisher Gebotene. Den Versicherten werden Rettungskosten ersetzt, die Polize wird nicht ungültig bei irrtümlich unrichtigen Angaben und bei Zuwiderhandlungen gegen die vertraglichen Bestimmungen, soweit keine grobe Fahrlässigkeit vorliegt; die Fristen für die Schadenanmeldung usw. sind erheblich verlängert; bei mehrjährigen Versicherungen kann die Prämie in Wochenraten gezahlt werden. Für Mobiliarversicherungen bis zu Mk. 20000 oder, in Verbindung mit Geschäftsvorräten, bis zu Mk. 30000 werden noch besondere weitere Vergünstigungen gewährt. Alle Gegenstände sind auch außerhalb der Wohnung innerhalb Europas ohne Extraprämie versichert; der Fortbestand und der Preis der Versicherung ist von einem Wechsel der Wohnung und des Wohnortes innerhalb Deutschlands gänzlich unabhängig und der sonst übliche mit Umständen und Kosten verknüpfte Polizen-Nachtrag fällt fort; die Gesellschaft verpflichtet sich, mindestens alle zwei Jahre bei den Versicherten die Nachversicherung von Neuanschaffungen anzuregen und vergütet bei einem Schaden für Neuzugänge eventuell bis zu 20 Prozent über die nach der letzten Erinnerung insgesamt versicherte Summe hinaus. Diese großen Vergünstigungen haben der Victoria schon in ganz kurzer Zeit eine bedeutende Zahl von Anträgen zugeführt, und werden es je länger je mehr. Die Victoria ist dafür bekannt, daß sie ihre Neuerungen mit großen praktischen Erfolgen zur Geltung bringt. 23386

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Gust. Rüggeberg u. Frau
Auguste geb. Beinhorn.

Halensee bei Berlin, Friedrichsruherstr. 23,
den 27. August 1904.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 3 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Barbara Gehrmann
geb. Poschmann

nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der heilig. Sterbesakramente im Alter von 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen, d. 29. Aug. 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Heute morgen entschlief sanft unser lieber, herziger

Baldur

im Alter von acht Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

L. v. Roggenbucke u. Frau
Sophie geb. Uthoff.

Hagen i. W., 27. Aug. 1904.

Danksagung.

Allen, die uns bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Beweise von Teilnahme haben zukommen lassen, besonders dem Eilper Kriegerverein, den Arbeitern der Firma Hagener Gussstahlwerke und dem Herrn Pfarrer Grawert für seine trostreichen Worte am Grabe sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Eilpe, den 29. Aug. 1904.

Familie Hugo.

Klein. Drogerie m. Kolonialwar., augenbl. geschl., ist mit Einricht. u. vorrät. Waren f. M. 1500 bei gering. Anzahl. sof. z. verk. Sehr bebungsfäh. Off. u. **Q 6658** an die **Annoncen-Expd. A. Thisson, Barmen.**

Wohnung

von 4 Stuben im oberen Stadtteil pr. 1. November an kleine ruhige Familie zu vermieten. Mietspreis 220 Mk. 23394
Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 10. August d. Js. betreffend die Pferde-Vormusterung im Kreise wird hierdurch für die Gemeinde Bommern dahin abgeändert, daß die Vormusterung der Pferde am Dienstag den 20. September d. Js., vormittags 11¹⁵ Uhr, **nicht** auf der Straße bei der Zeche Bommerbänker Tiefbau, **sondern auf der alten Chaussee in Bommern I vor der neuen evangelischen Volksschule** stattfinden wird.

Hagen, den 27. August 1904.

Der Landrat.
J. V.: Klein, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Im Oktober d. J. wird technische **Maß- und Gewichtsrevision** abgehalten werden.

Hagen, 27. August 1904.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalisierungsarbeiten wird die Wittekindstraße zwischen Altenhagener- und Vinckestraße bis auf weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt.

Hagen, den 29. August 1904.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Lamprecht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. cr. werde ich im Pfandlokal **Frankfurterstraße 98** 23415
1 Pianino, 1 Eisschrank, 1 Sofa, 1 Vertikow u. a. m.
gegen Barzahlung versteigern. Ein Teil der Sachen wird bestimmt verkauft.

Hagen, den 29. August 1904.

Janßen, Gerichtsvollzieher.

Properer junger Mann erhält **gute Kost und Logis.** 23398 Ostfir. 7, 3. Et. links.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. August cr., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich beim Wirt **Höfer** hierselbst folgende Gegenstände als: 1 Büfettschrank, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Regulateur, 50 Paar Kord- u. Stoffschuhe und dergl. mehr, sodann um 10 an Ort und Stelle **Hochstraße 106** 23414
3 Bohrmaschinen, 1 Schleifsteinapparat, 1 großen Füllofen und Majolika-Herd, öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung.

Romberg, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung

6—7 Zimmer mit Wasser- und Gasleitung, am liebsten Parterre, wenn möglich mit etwas Garten dabei, von einer kleinen Familie auf 15. Oktober 1904 gesucht.
Angebote mit Preis unter P 23398 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung,

4 schöne Zimmer, in d. 1. Etage sofort oder später zu vermieten. 23410 Hochstraße 108.

Wehringhausen.

3 und 4 Zimmer

abgeschlossen mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermieten (evtl. mit Mansarde). Näheres Wiesenstr. 5, 2. Etage.

23389 **G. A. Klein** Altenhagen.

Schön mbl. Frontzimm.

mit Pension zu vermieten. 28411 Arndtstr. 6.

Möbl. Zimmer mit Pens.

für 50 M. per Monat zu verm. 23412 Bergstr. 45, part.

Tücht. Maurer

sofort gesucht. 23408
W. Wolfslast, Baugeschäft, Gevelsberg.

2 tüchtige, erstklassige

Verkäuferinnen

für Kolonialwarenbranche per sofort gesucht. 23361
Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Ein ordentl. Mädchen

für kleinen Haushalt auf halbe Tage sof. od. spät. gesucht. 23360
Zu erfr. i. d. Geschftsst. d. Ztg.

Fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

per 1. Septbr. gesucht.
Hagen, Wehringhauserstr. 60, 23407 Eckladen.

Eine tüchtige, propere

Näherin

kräftig und gesund, nicht unter 20 Jahren, für dauernde Stellung gegen Fixum auf sofort gesucht.
Franko Angebote unt. O 23383 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Modes.

Suche ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie in die Lehre. 23367

Frau Ludwig Fild.

Junges evangl. Mädchen als

Kochlehrfräulein

für ein **bess. Restaurant** gesucht. Angebote unter M 23381 an bef. die Geschft. d. Ztg.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahren. prop. 23385

Mädchen,

welches der bürgerlichen Küche vorstehen kann, auf 1. Oktober oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres **W. Zimmermann,** Hochstraße 90, II.

1 prop. Dienstmädchen

sucht zum 1. September
Frau Otto Piel,
23369 Körnerstr. 27, 1. Etg.

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges, properes 23366

Morgenmädchen.

Elberfelderstr. 92, I.

Volmeburg.

Tägl. frische Hähnchen.
Obstverkauf. 23409

Für 165 Mark

soll eine moderne, nußb. lackierte, kompl. **Schlafzimmer-Einrichtung mit Muschelaufsatz, ganz neu,** besteh. aus 2schl. schwere Bettstelle mit prima Matratze und vollst. daunenweich. Federbett, großem 2tür. zerlegbaren Kleiderschrank, 1 Waschkommode, sowie Nachtkonsole, verkauft werden.
Reflektanten wollen Angeb. u. E 23324 an d. G. d. Z. einreich.

Achtung.

1 vollständ. 2schl. Bett

ganz neu, mit prima Sprungfedermatratze u. daunenweichem Federbett soll **umständehalber für 75 Mk.** verkauft werden.
Angeb. unter Q 23401 an die Geschft. d. Ztg.

Ein 2tür., englischer

Kleiderschrank,

neu, ganz zerlegbar, mit Schubl., soll für nur **38 Mk.** sowie ein ganz großer für **48 Mk.** sofort verkauft werden. 23402
Zu erfragen in d. G. d. Ztg.

Ein sehr gutes

Pianino

verziehungsh. billig zu verkaufen. 23418 Kampstraße 28.

Ein anständ. Mädchen

gesucht. 23417 Markt 8.

RESTE

Dienstag 30. August ✽ **Mittwoch** 31. August ✽ **Donnerstag** 1. September

Niemand versäume

28 Pfg. per Meter kosten sämtliche Reste und Coupons *Baumwoll- u. Leinenwaren.*

23351

87 Pfg. per Meter kosten sämtliche Reste und Coupons **Kleiderstoffe.**

Alsbergs beliebte Reste-Tage.

Restbestand Mädchen- Knaben- Träger- **Schürzen** unter Preis!

Gebr. Alsberg

HAGEN, Elberfelderstr. 47.

---

1 Stellmachergehilfe,
welcher sich im Kastenmachen ausbilden will, sofort gesucht.
Th. Neuhaus,
23303 Wehrstraße 6.

Tücht. Stellmacher und Schmiede
sofort gesucht. 23300
Wagen-Fabrik
Gottfr. Backhaus Nachf.
H. & W. Röhle.

Tüchtiger
Schmelzer
gesucht, welcher mit dem Betrieb von Tiegelschmelzöfen vollkommen vertraut ist.
Gefl. Anerbieten unt. K 23377 an die Geschst. d. Ztg.

Maschinenschreiber,
der auf eigener Schreibmaschine nach Diktat zu arbeiten versteht, für mehrere Tage in der Woche evtl. auch Abendstunden gesucht.
Anerbietungen unter S 23419 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Rheinische Drahtzieherei auf dem Lande sucht einen erfahrenen, tüchtigen
Verzinker für Eisendraht,
Asbest- und Sand-Verzinkung, zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn.
Angeb. unter L 23380 beförd. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen auf sofort für dauernde Beschäftigung einen tüchtigen und soliden 23275
Hauerschmied.
Ferd. Esser & Co., Milspe i. W.

Tücht. Mutternpresser
für Hasencleverpresse geg. hohen Lohn per sofort gesucht.
Angebote unter N 23382 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einige tüchtige
Dreher
werden bei dauernder Beschäftigung gesucht. 23305
C. H. Schübbe,
Maschinenfabrik, Gevelsberg i. W.

Ein Hufschmiedegeselle und ein Lehrling
gesucht von 23126
Th. Renner, Altenhagen.

Ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. 23404
Näheres Augustastr. 46, II.

BASSE & BUDELMANN

HAGEN i. W.

liefern streng reell und billig:

Komplette Betten
und einzelne Bettteile.

Füllung von garantiert neuen staubfreien

Bettfedern und Daunen
unter Gewährleistung bester Bedienung.

Grösste und preiswerteste Auswahl in Eisenbettstellen
für Erwachsene und Kinder. 22883

Grosses Lager in Holzbettstellen.

Anfertigung von Polster-, Rosshaar-, Kapok- und Seegras-Matratzen
— aus bestem Material. —

Viktoriasaal Hagen.

Bellachini-Theater
Noch nie in Hagen gezeigt! 23360
Eine Zauber-Soiree im Serail.
AIDA, das schlafende Rätsel.
Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

Telegramm!

Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!
Erhalte Dienstag früh die letzte Sendung
Einmachbohnen und Einmachgurken
voraussichtlich sehr billig. — Habe Samstag einen ganzen
Waggon prachtvolle saure dicke Aepfel
erhalten und verkaufe, solange der Vorrat reicht, **10 Pfd. zu 50 Pfg.** und **hochfeine Tafeläpfel 10 Pfd. 70 Pfg.**
Außerdem ist ein 23387
Waggon prachtvolle Birnen
angekommen. Unter anderen: **Goldbirnen, Kaisermotten, echte doppelte Schweizermotten, Zitronenbirnen, Butterbirnen** sehr billig.
Sämtliche Birnen sind sehr gut zum Einmachen.
Alles andere Gemüse: **Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl, Salatgurken, Perlzwiebel, Kopfsalat, Endiviensalat** jeden Tag frisch und billig. — Erhalte Montag morgen eine große Sendung **prachtvolle rheinische Weintrauben** per Pfd. **25 Pfg.**
Klees aus Elberfeld. Verkaufslokal: **Hagen, Altenhagenerbrücke.**



MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.



Billig ✽ praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.



Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Hagen bei: **Gebr. Cordes, Hermann Kornblum,** Zweiggeschäfte in Altenhagen, Wehringhausen, **Carl Schimmeyer, H. Hohendahl,** Wehringhauserstr. 45, **Aug. Sessinghaus, Wilh. Hülle,** Elberfelderstr. 107 und **H. Friedrich,** Elberfelderstr. 73; — in Voerde bei **Louis Lomberg;** — in Meschede bei **Louis Hesse.**

Echte Wäsche von Mey & Edlich.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlicher Etikette, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

---

Blutiger Unsinn ist es, wenn jemand die Behauptung aufstellt, dass der
Schwedische Spezial-Holzkohlen-Stahl
der Firma
Hermann Heineken, Dortmund,
trotz des **Mord**-billigen Preises nicht allererster Qualität ist. Auf Verlangen
Kriegen Sie gern
Probesendung ab Lager zum Waggonpreis. 15279

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!
Tapeten
zu anerkannt billigsten Preisen.
Größte Auswahl. Muster franko.
Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122
C. Zimmermann, Kampstraße 18.

Das schönste **Hochzeits- od. Geburtstagsgeschenk** ist ein
✽ ✽ **Bild** ✽ ✽
Die grösste Auswahl mit und ohne Rahmen, bei billigsten Preisen, findet man in der
Gust. Butz'schen **Kunsthandlung**
Inhaber **Rich. Hartig**
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 2.
P. S. Ständige Bilder-Ausstellung I. Etage, Besuch gern gestattet.

Ein Presser, 2 jugendliche Arbeiter
gesucht. 23408
Albert Klüting,
Alleestr. 29.

Ein tüchtiger
Friseurgehilfe
gesucht.
Hermann Kruse, Lüdenscheid i. W.
Knapperstraße 65. 23195
Eintritt sofort oder später.

Packer gesucht,
der Glaswaren einzupacken versteht. Dauernde Stellung.
Angeb. bef. unter R 23277 die Geschst. d. Ztg.

Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Frau **Alfred Rehm,**
23405 Eckesey.

Besser. Delikat.- und Kolonialwaren-Geschäft sucht brav. kath.
Lehrmädchen.
Bedingungen günstig. Familiäre Behandlung zugesichert. **Selbstgeschr.** Briefe an 23368
Fritz Sommer, Elberfeld,
Brillerstraße 11.

Wegen Verheiratung des jetzigen für Anfang Oktober oder später ein kräftiges
Zweitmädchen
gesucht. Anmeldungen möglichst bis 4 Uhr nachmittags.
Frau Rechtsanwalt Schmidt,
Haidenstr. 16. 23378

Ordentliches fleißiges
Mädchen
für einige Wochen zur Aushilfe gesucht. 23406
Mittelstraße 13 I.

Hagener Stadtgarten.

Montag den 29. August 1904, abends 8 Uhr:
Grosses Freikonzert des städt. Orchest.
Entree frei. Entree frei. 23391



Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches

Düsseldorf 1904
vom 1. Mai bis 23. Oktober
Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung

Gartenbau: Grösste all. bisherigen Gartenbau-Ausstellungen. (za. 200 000 qm Fläche.)
Diese Woche:
Victoria regia in Blüte.
Kollektiv-Ausstellung der Gärtner Rheinlands und Westfalens.
Grosse Schnittblumen-Ausstellg.
Samstag: Eröffnung der **International. Herbst-Ausstellung und der Orchideen-Ausstellung.**
Freitag: **Grosses Feuerwerk.**

Kunst:
Gesamtausstellung der Werke von **Adolf Menzel, Rodin** und **Bartholomé.** Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. **Kunsthistor. Ausstellung:** Gemälde der primitiven westdeutschen u. niederländischen Künstler des 15. u. 16. Jahrhunderts; Meisterwerke all. Zeiten a. westdeutsch. Privatbesitz, Buchmalereien, Gobelins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an.
Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark, Gartenbauausstellung allein 1 Mark.
Jeden Mittwoch halbe Preise. 23384

Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bankgeschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen.
Lose a 1 Mark. Hauptgewinne Mk. 40 000, 20 000, 10 000. 500 000 Lose, 25 000 Gewinne mit Mk. 170 000.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des
Preußischen Beamten-Vereins
Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 045 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.
Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.
Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2 600 000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Nur noch einige Wochen
währt der **Verkauf** von
Handarbeiten und Galanteriewaren
zu 23364
jedem annehmbaren Gebot
Bahnhofstraße 23.

---

2 Schreibpulte, 1 Kopierpresse mit Untergestell, mehrere Tische, Lampen, Sturmlaternen und Zugvorhänge, außerdem Schiebekarren, Gerüstbohlen und Bretter
billig **sofort** abzugeben vom
23379 **Baubureau der Hasper Talsperre.**

Gesucht ein guterhaltener, leichtlaufender, vierrädriger
Verdeckwagen
von zirka 100 Zentner Tragkraft.
Von wem, sagt d. Gst. d. Ztg. 23373

Hochelegante 23370
Konzertzither,
wenig gebraucht, wie neu, billig zu verkaufen.
Moltkestr. 3, I, links.

Wer leiht e. Frau 300 M.
gegen zehnfache Sicherheit.
Angebote unter R 23413 an d. Geschst. d. Ztg.

Von der Reise zurück! 23400
Dr. Schmidt jr.

Silb. Damenuhr
von Donnerkuhle bis Heidenstraße verl. Wiederbr. erb. Bel. Abzugeben Rembergstr. 47b, 1. Et.

Goldene Damenuhr
verloren am 20. d. Mts. **Gez. Hinkmann.** Wiederbringer erhält Belohnung. 23397
Abz. Elberfelderstr. 92, Eisengesch.

Ein junger Ziehhund,
weiß u. braun gefleckt, **entlaufen.** Wiederbringer erh. Belohnung.
23416 Schützenstr. 20a.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 27. August 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,

Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80,85
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80,95
London und engl. Noten	20.43½
Amsterdam u. holl. Noten	168.75
Italien { Mailand	80,75
Italien { grosse Bankplätze	80,60
Schweiz	80,75
Napoleons	16.17
Sovereigns	20,38

Wir geben kurze Ausschreibung.

Paris	81.05
Brüssel, Antwerpen	81.15
London	20.47½
Amsterdam	169.15
New-York	4.19¾

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 102.35, 3% Consols 90.05, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.85, für 3% 89.55. Alles spesenfrei.

Nr. 202. Montag den 29. August. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

△ Das Zentrum und die Schule.

Auf dem Katholikentage in Regensburg war von besonderem Interesse die Verhandlung über die Schulfrage angesichts der Kämpfe, die das demnächst zu erwartende Schulgesetz im preußischen Landtag heraufbeschwören wird. Der Katholikentag hat eine Resolution angenommen, in welcher die Simultanschule verurteilt und das katholische Volk aufgefordert wird, mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung beziehungsweise Einführung der konfessionellen Volksschule und Lehrerbildung einzutreten. Bei der Besprechung der Schulfrage haben es die Wortführer des Zentrums an erfreulicher Offenherzigkeit nicht fehlen lassen. Vor allem hat Abg. Dr. Schädler, der Führer des bayrischen Zentrums und zugleich einflußreiches Mitglied der Reichstagsfraktion, rückhaltlos ausgesprochen, worauf die klerikale Schulpolitik gerichtet ist. Abg. Schädler führte unter fortgesetzter Zustimmung der beifallsfreudigen Versammlung aus: „Die Schule gehört der Kirche. Wir müssen konfessionelle Volksschulen haben. Religion ohne Konfession ist leerer Schall, ist Konfusion. Die konfessionellen Schulen müssen so eingerichtet sein, daß alle Einrichtungen in harmonischem Zusammenhange mit der Konfession stehen. Damit will ich sagen, daß auch die Lehrerbildung konfessionell sein muß. Nur die konfessionelle Schule kann ein glaubensstarkes, freies Geschlecht erziehen. Ich verlange nicht nur konfessionelle Volksschulen, ich verlange auch konfessionelle Mittelschulen, konfessionelle Gymnasien und konfessionelle Universitäten. Die Simultanschulen sind von Grund aus zu verwerfen. Ich wiederhole: die Schule gehört der Kirche; omnia instaurare in Christo. Christus hat in der Schule zu regieren."

Was der Zentrumsführer hier fordert, ist an sich nicht neu. Das gleiche Verlangen ist von seinen Parteigenossen des öfteren ausgesprochen worden. Aber es muß ihm als Verdienst angerechnet werden, daß er gerade gegenwärtig klipp und klar die Forderung des Zentrums ausspricht, denn es ist gut, daß im Hinblick auf die neu einsetzenden Kämpfe um die Schule in Preußen Klarheit über die parteipolitische Situation geschaffen wird. Aehnlich wie Abg. Schädler hat auch Abg. Gröber, der Führer der Zentrumspartei in Württemberg, auf dem Katholikentag in Regensburg ausgesprochen, daß das Ziel der Zentrumspolitik die Konfessionalisierung aller Unterrichtsanstalten sei. Was nützt es — so rief Abgeordneter Gröber aus — „wenn in der Volksschule Religion und auf der Hochschule der Unglaube gelehrt wird!" Die Schulpolitik des Zentrums gipfelt in dem Satz: Die Schule gehört der Kirche, und nicht bloß die Volksschule, sondern die gesamten Unterrichtsanstalten. Christus hat in der Schule zu regieren, das heißt, die Leitung des Schulwesens und die Beaufsichtigung des Schulunterrichts soll in der Hand der Geistlichkeit liegen. Staat und Gemeinde sollen nur das Recht haben, die Kosten der Schulunterhaltung zu tragen.

Es ist selbstverständlich, daß solche Förderungen den entschiedensten Widerstand des Liberalismus finden müssen. Angesichts der Reden und Beschlüsse des Katholikentages dürfte doch manchem nationalliberalen Unterzeichner des Schulkompromißantrages im preußischen Abgeordnetenhaus das Gewissen schlagen. Mit dem Antrag Hachenberg-Zedlitz-Heydebrandt wird ein großer Schritt getan zur Durchführung der Forderungen, die auf dem Regensburger Katholikentag aufgestellt worden sind. Eines ist sicher: Will der Liberalismus sich selbst nicht untreu werden, so muß er mit allem Nachdruck gegen die Konfessionalisierung des Schulwesens und für die Erhaltung der Simultanschule auftreten. Nicht die Kirche, sondern der Staat soll in der Schule regieren. Der Staat, der auf die Erziehung seiner Jugend verzichtet und sie in fremde Hände gibt, verzichtet damit im Prinzip auf eigene Kulturaufgaben und sinkt zum bloßen Diener oder Werkzeug derjenigen Macht herab, die die Jugenderziehung in die Hand nimmt. Die Simultanschule aber ist nicht hier und da aus „nationalen Rücksichten" zu dulden, wie in dem Kompromißantrag ausgesprochen wird, sondern prinzipiell aus Rücksicht auf die deutsche Nation zu fordern. Die Simultanschule will, daß die Kinder eines und desselben Volkes sich ihrer Zusammengehörigkeit bewußt bleiben und nicht, während sie dieselbe Sprache sprechen, schon in frühester Jugend getrennt werden, sie will gegenseitige Duldung und Liebe zum gemeinsamen Vaterland in den jugendlichen Gemütern hervorrufen. Wird vom Zentrum und von den Konservativen offen der Kampf gegen die Simultanschule proklamiert, so muß der Liberalismus auf der ganzen Linie freudig und entschieden für die Simultanschule und damit für den Staatsgedanken eintreten.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Bericht über die Lage der einzelnen Industriezweige.

Textil-Industrie.

Baumwollspinnerei. Weberei und Kattundruckerei.

Die allgemeine Lage war für die Betriebe im Berichtsjahre günstig, insofern die Preise der Rohbaumwolle fast stetig eine steigende Richtung verfolgten. Mit Beginn der neuen Ernte trat vorübergehend ein Rückgang ein, welchem aber sehr bald eine neue noch stärkere Aufwärtsbewegung folgte. Die Preise der Fertigfabrikate zogen auch langsam an, jedoch nicht in dem Maße wie die der Rohstoffe, sodaß nur diejenigen Werke mit Nutzen arbeiten konnten, welche die wenigen günstigen Augenblicke zum Einkauf wahrgenommen hatten.

Wenn es nun auch vorauszusehen war, daß die amerikanischen Spekulanten sich des Rohstoffes auch für die neue Ernte wieder bemächtigen und die Preistreiberei von neuem beginnen würden, so war es selbstredend nicht möglich — wenigstens nicht für die Weberei und Druckerei — die wenigen günstigen Gelegenheiten, die sich zum Einkauf boten, zur Deckung des ganzen Bedarfes für die Saison auszunutzen, einesteils, weil sich der Bedarf in jedem einzelnen Artikel für längere Zeit nicht vollständig übersehen läßt, anderenteils, weil bei solchen Gelegenheiten nicht immer genügende verkaufswillige Spinner und Weber vorhanden sind.

Von großem Nachteile für die Druckerei war das Vorgehen einzelner Kattundrucker, die in vollständiger Verkennung der Marktlage und in Erwartung niedrigerer Rohstoffpreise mit Beginn der Saison zu Preisen anboten, welche dem wirklichen Werte nicht entfernt entsprachen.

Die Beschäftigung für den einheimischen Markt war infolge der eingangs erwähnten Besserung des Geschäftes eine Zeit lang sehr lebhaft. Wenn aber auch eine derartige Preisgestaltung belebend auf das Geschäft wirkt, so ist doch bei so scharfen Preistreibereien, wie sie am Schlusse des Jahres auftraten, zu befürchten, daß der Verbrauch eingeschränkt wird und es ist im Interesse einer dauernd gesunden Entwicklung des Geschäftes eine so wilde Spekulation sehr zu bedauern. Im Ausfuhrgeschäft sind die Folgen teilweise schon in die Erscheinung getreten, namentlich gilt dies von Südafrika, wo der erwartete große Absatz nicht stattgefunden hat und woselbst noch große Vorräte an Waren zum Verkaufe stehen.

Bänder, Kordeln, Litzen, Spitzen.

Der Geschäftsgang im Jahre 1903 in vorstehend genannten Artikeln kann im allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet werden. Die Nachfrage war eine gute und ging bei einzelnen der Mode unterworfenen Waren zeitweise über die Herstellungsfähigkeit hinaus. Erschwerend auf das Geschäft wirkte die Knappheit in Rohstoffen und die fortwährende Preissteigerung der Rohgarne, die bis Ende des Jahres angehalten hat.

Unter dieser Preistreiberei hatten naturgemäß besonders die gewöhnlichen, glatten Waren, die sogenannten Stapelartikel (glatte Bänder und Litzen) zu leiden, da deren Preisberechnung hauptsächlich von den Rohgarnpreisen abhängt. Das Geschäft in diesen Waren gestaltete sich dadurch wenig gewinnbringend. Bei besseren Sorten dagegen, bei denen mehr die Ausgaben für Arbeitslöhne ins Gewicht fallen und die Preise der Rohstoffe etwas in den Hintergrund rücken, machte sich die Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise nicht in dem Maße fühlbar, wie dieses bei den gewöhnlichen, billigen Waren der Fall war. — Trotz der Rohstoffverteuerung war es äußerst schwierig, Erhöhungen der Verkaufspreise durchzusetzen, die auch nur einigermaßen im Verhältnis zu den Selbstkosten gestanden hätten. Dazu kommt noch, daß sich der Wettbewerb der auswärtigen Fabriken, die mit günstigeren Verhältnissen zu rechnen haben, immer mehr fühlbar machte, wodurch den Verkaufspreisen vieler Artikel eine gewisse Grenze gezogen war. Trotz des guten Geschäftsganges kann deshalb von einem guten Verdienst kaum die Rede sein.

In der Herstellung von gummielastischen Artikeln, Strumpf- und Hosenträgerbändern, sowie Schuhgummizug bereitet Oesterreich, begünstigt durch billige Arbeitslöhne und einen geringen Zoll, den hiesigen Fabrikanten erheblichen Wettbewerb, wogegen diese des hohen österreichischen Eingangszolles wegen vom österreichischen Markte ganz ausgeschlossen sind.

Es muß ferner der in der Textilindustrie immer mehr um sich greifenden schleppenden Zahlungsweise seitens der Käufer Erwähnung getan werden. Die Inanspruchnahme eines sechsmonatlichen Zieles ist zur Regel geworden, aber in den meisten Fällen, besonders bei ausländischer Kundschaft, wird auch dieses Ziel noch um einige Monate überschritten. Wenn hier auf gesetzlichem Wege eine Regelung herbeigeführt werden könnte, so würde damit der gesamten Kaufmannschaft ein großer Dienst erwiesen werden.

Manufakturwaren, Konfektion, Woll-, Kurz- und Weißwaren.

Trotz der im Verhältnis zum vorigen Berichtsjahre günstigeren Lage der Industrie hat der Handel im Jahre 1903 nur eine geringe Besserung aufzuweisen.

Die Witterung, die auf die Gestaltung der Geschäftslage wesentlich einwirkte, war ungünstig und beeinflußte besonders in der ersten Jahreshälfte den Verkauf nachteilig.

Die großen Preissteigerungen in Wolle und Baumwolle hatten unverhältnismäßig hohe Einkaufspreise zur Folge, die der Berechnung der Verkaufspreise kaum annähernd zu Grunde gelegt werden konnten, so daß der Nutzen sehr geschmälert wurde.

Eine fortgesetzte Klage der Ladenbesitzer ist, daß viele Abnehmer und nicht zum mindesten die besser gestellten Käufer, längere Zahlungsfristen in Anspruch nehmen, was namentlich für Geschäfte, welche mit kleinen Mitteln arbeiten, äußerst nachteilig ist. Man ist bestrebt, eine Einigung der maßgebenden Geschäfte in Hagen herbeizuführen, um monatlich Rechnungen auszuschreiben und entsprechend dem Vorgehen in anderen Städten Listen der schlechten Zahler herauszugeben, wodurch man eine Verbesserung der Kreditverhältnisse zu erzielen hofft. Den Wünschen der ordnungsliebenden Käufer, welche jetzt oft darüber klagen, daß sie die Rechnungen nicht pünktlich erhalten können, wird mit einer solchen Aenderung nur entsprochen.

Die Forderungen des Kleinhandels in bezug auf die weitere Ausgestaltung der Gesetze über den unlautern Wettbewerb sowie zur Bekämpfung der Warenhäuser und Konsumvereine sind noch immer nicht erfüllt.

Auch wird allgemein unangenehm empfunden, daß die §§ 135—139 der Gewerbeordnung auch auf die nach Maß arbeitenden Kleiderwerkstätten ausgedehnt worden sind, desgleichen daß die kleineren Geschäfte zur Lagerei-Berufsgenossenschaft zugezogen werden.

Letztere Maßnahme wird um so unverständlicher gefunden, als das Gesetz nur eine Versicherung der in den Lagerräumen resp. mit Lagerarbeiten beschäftigten Personen vorsieht, während die meisten kleinen Geschäfte ein besonderes Lager neben ihren Verkaufsräumen überhaupt nicht haben.

Leder- und Gummiwaren.

Lohgerberei und Lederhandel.

Der Betrieb der kleinen Gerbereien hat sich wiederum verschlechtert. Die Häutepreise sind bedeutend gestiegen, während für fertiges Leder kein entsprechender Aufschlag durchzusetzen war.

Der Lederhandel wird immer mehr durch die Ueberhandnahme von Schuhwarengeschäften verdrängt.

Waren aus Leder, Gummi ꝛc.

Die Preise für Rohhäute stiegen seit September v. J. um etwa 15 Prozent; aus diesem Grunde wurden auch die Preise für Ledertreibriemen seit dem 1. Januar um 5—10 Prozent erhöht. Die Nachfrage nach diesem Artikel hat sich infolge des belebten Geschäftsganges in der Eisenindustrie etwas gehoben, doch macht sich der auswärtige Wettbewerb immer mehr fühlbar. In manchen Betrieben werden die billigeren Kamelhaar- und Baumwoll-Riemen vorgezogen.

Die Preise für technische Gummiwaren erfuhren infolge des enormen Steigens der Rohgummipreise Ende März den ersten und Ende Oktober den zweiten Aufschlag von je 10 Prozent. Um diesen verhältnismäßig sehr hohen Aufschlag wieder etwas herabzumindern, sind die größeren Gummiwerke dazu übergegangen, durch günstige Mischungen des Rohgummis mit geeigneten Ersatzstoffen eine brauchbare und nicht zu teure Ware in den Handel zu bringen, welche auch in den meisten Fällen den Ansprüchen der Verbraucher genügte.

Den unlohnenden Preisen für Asbestfabrikate wurde durch die Bildung einer Konvention der Asbestfabriken ein Ziel gesetzt. Der Geschäftsgang bewegte sich seitdem in geregelteren Bahnen, gleichzeitig konnten die Preise um etwa 25 Prozent erhöht werden.

Die Preise für Stopfbüchsenpackungen, Baumwolltreibriemen u. s. w. wurden infolge der Preissteigerung der Baumwolle wesentlich heraufgesetzt, was, wie zu erwarten stand, den Vertrieb erschwerte.

Pinsel.

Das Geschäft in Pinseln, welche in Schwelm hergestellt werden, bewegte sich in den gewöhnlichen Grenzen. Aufträge waren genügend vorhanden. Infolge der gestiegenen Borstenpreise gehen die Hersteller von Pinseln dazu über, geringere Qualitäten zu verbeiten, um den Preisaufschlag zu vermeiden. Dies geschieht namentlich bei der Ausfuhrware. Neuerdings werden aber auch von den deutschen Abnehmern von Pinseln die geringeren Sorten mehr gekauft als die besseren, da die Preise der letzteren zu sehr gestiegen sind. Die dadurch bedingte erhöhte Nachfrage nach Borsten geringerer Qualität steigert naturgemäß auch deren Preis, sodaß das Geschäft sich unlohnender gestaltet. Der Wettbewerb im Pinselgeschäft ist bedeutend.

ϟ Neues Wissen.

(Nachdruck verboten.)

Eine merkwürdige optische Erscheinung, die wohl noch einer genaueren Aufklärung bedarf, schildert ein Mitarbeiter der „Nature" auf Grund eines Experiments, das von jedermann unschwer nachgeahmt werden kann. Man lasse das Tageslicht von einem nahen Fenster auf einen Spiegel fallen, der so eingerichtet sein muß, daß er langsam um eine senkrechte Achse gedreht werden kann. Alsdann wird in das Auge des Beobachters eine Folge von Lichtblitzen gesandt werden, wenn die Ebene des Spiegels während ihrer Drehung vorübergehend in eine senkrechte Stellung zur Richtung des Auges gelangt. Erreicht die Geschwindigkeit etwa zwei Umdrehungen des Spiegels in der Sekunde, so erscheint statt der weißen Lichtblitze ein mannigfaltiges Farbenspiel. Diese Wirkung dauert auch bei Beschleunigung der Drehung fort, bis der Spiegel 6 Umdrehungen in der Sekunde ausführt, worauf die Farben verschwinden und nur noch ein einförmiges graues Licht vom Spiegel zurückgeworfen wird. Nach den mitgeteilten Beobachtungen ist eine bestimmte Ordnung, in der die Farben einander folgen, nicht erkennbar, doch mag dies nur daran gelegen haben, daß die Drehung

---

Dunkle Wege.

Roman von Couring.

5)

Herr von Rooneck faßte mit der Hand nach dem Säbelgriff, als wollte er bei der treuen Waffe Halt suchen. Sein Gesicht war aschbleich und verzerrt. Durch die weißen Lippen stieß er die Worte:

„Ich schlage mich nicht mit Ihnen, Herr van Harpen."

„Dann werde ich Sie dazu zwingen!" Van Harpen hob, außer sich vor Wut, die Hand, als wollte er Rooneck ins Gesicht schlagen.

Wieder trat Slicher zwischen beide.

„Sie halten den Herrn nicht für satisfaktionsfähig, Rooneck?" fragte er. In seiner Stimme klang verhaltene Angst, seine Augen ruhten forschend auf dem Kameraden.

„Nicht so," sagte Rooneck mühsam. „Ich weiß nichts von ihm, wenigstens nichts, was mich hindern könnte, wenn nicht sonst — aber," und das kam auf einmal ruhig und frei heraus, „ich bin Katholik, meine Kirche verbietet das Duell und deshalb schlage ich mich nicht."

Slicher unterbrach die eingetretene Stille; ernst und eindringlich sprach er:

„Bedenken Sie vor allem, Rooneck, daß Sie Offizier sind und sich somit dem Spruch des Ehrenrates zu unterwerfen haben. Es ist mir unzweifelhaft, daß seine Entscheidung das Duell unvermeidlich machen wird. Lassen Sie uns also hoffen, lieber Rooneck, daß Herr van Harpen über Ihr Zögern hinwegsehen und sich noch bereit erklären wird, Ihnen Genugtuung zu geben, wenn Sie sich jetzt anders entscheiden."

Van Harpen neigte zustimmend das Haupt.

„Ich habe mich entschieden," sagte Rooneck. „Ich schlage mich nicht, jetzt nicht und niemals. Die Folgen meines Tuns werde ich zu tragen wissen."

Es herrschte ein tödliches Schweigen, das Unerhörte, Unglaubliche war geschehen! Niemand fand ein Wort, bis nach einer Pause, die allen endlos vorkam, Rooneck sich mit kurzem Gruße umwandte und hochaufgerichtet zwischen den neugierigen Gaffern hindurchschritt und den Saal verließ.

Van Harpen war der erste, der sprach; achselzuckend meinte er:

„Das habe ich mir gedacht. Ich hielt Rooneck immer für feige."

„Ich bitte," Herr von Slicher sah sehr ernst aus und seine Stimme klang drohend. „Herr von Rooneck ist unser Kamerad und somit stehen wir für ihn ein, bis er aufgehört haben wird, Offizier zu sein. Sie werden also wohl daran tun, sich aller unpassenden Aeußerungen in unserer Gegenwart zu enthalten. Kommen Sie, meine Herren, es ist Zeit, daß wir heimgehen."

Mit militärischem Gruß verabschiedeten sich die Herren. Van Harpen blieb allein im Saale zurück, schaute nachdenklich in seine halbgeleerte Kaffeetasse und wurde von dem müden Kellner ins Pfefferland verwünscht.

Die Offiziere blieben draußen stehen und sahen einander an. Keiner fühlte die eisige Winterluft, sie hatten ihre Müdigkeit vergessen und waren alle blaß, wie unter dem Eindruck von etwas Furchtbarem, das sie hatten mit ansehen müssen, ohne es verhindern zu können.

„Um Gotteswillen!" sagte endlich einer, mit erstickter Stimme. „Was soll daraus werden? Ist es denkbar, daß Rooneck sich nicht schlagen wird?"

Slicher schüttelte den Kopf:

„Ich glaub's nicht! Rooneck ist nicht der Mann, der gegen seine Ueberzeugung handelt. Und dann — er ist westfälischer Edelmann. Die katholischen Anschauungen sind ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Er ist ja nicht der erste, der aus diesem Grunde den Abschied nehmen muß."

„Ich hoffe immer noch, daß er nachgibt, wenn er sich erst klar gemacht hat, daß für den Offizier, der ein Duell verweigerte, kein Platz mehr unter anständigen Menschen ist."

„Sie vergessen wohl eins, Eidelstein," rief Graf Brand, „gesetzt den Fall, wir überredeten Rooneck, van Harpen jetzt noch zu fordern, glauben Sie etwa, daß der darauf einginge? Und er hätte ja vollkommen recht mit solcher Weigerung. Rooneck hat abgelehnt, als es noch Zeit war. Jetzt kann kein Ehrenrat, kein Gesetz, wie es unter Gentlemen gilt, van Harpen mehr zur Annahme einer Forderung zwingen."

„Diese Erörterungen sind leider überflüssig," sagte Slicher trübe. „Rooneck hat gesprochen und damit ist für ihn die Sache erledigt. Er gibt sicherlich nicht nach. An uns ist es, seine Anschauungen zu respektieren, wenn wir sie auch nicht teilen können."

„Lassen Sie uns weiter gehen, Slicher," Graf Brand schauderte fröstelnd zusammen, „wir können doch nicht hier auf der Straße stehen bleiben. Nur eins möchte ich erwähnen, ehe wir uns trennen. Haben etwa die Herren, ebenso wie ich, bei van Harpens Auftreten den Eindruck einer überlegten, beabsichtigten Provokation gehabt?"

„Unzweifelhaft," sagte Slicher, ernst und gewichtig. „Ich gehe sogar noch weiter. Ich bin überzeugt, daß er Roonecks katholischen Standpunkt recht gut kannte und demgemäß handelte. Leider wird er seinen Zweck erreichen. Der liebste, beste Kamerad muß solcher Niederträchtigkeit zum Opfer fallen und wir können nichts dabei tun, als Herrn van Harpen künftig behandeln, wie er es verdient. Und nun gute Nacht, meine Herren, oder besser: guten Morgen. Ich muß so schnell als möglich nach Hause, um mich umzuziehen und dem Oberst Meldung von dem Vorfall zu machen."

„Ich gehe mit Ihnen, Slicher."

„Kommen Sie nur, Eidelstein, wir haben den gleichen Weg."

Eine Weile schwiegen die beiden Herren, ihre sporenklirrenden Schritte wiederhallten laut in den totenstillen Straßen. Dann rief Eidelstein, wie außer sich:

„Eine infame Geschichte, eine ganz infame Geschichte! Niemals hätte ich Rooneck so etwas Unfaires zugetraut!"

Slicher blieb stehen:

„Sie glauben wirklich, Rooneck handelte so aus Furcht? Ich sage Ihnen, es gehört ein Heldenmut dazu, das freiwillig auf sich zu nehmen, was ihm bevorsteht; dagegen ist es garnichts, eine Kugel in den Leib zu kriegen. Ich bin auch katholisch, lieber Eidelstein, und, was mich angeht, so ließe ich in diesem Fall Kirche Kirche sein und jagte dem Hallunken da ein paar Zoll Eisen zwischen die Rippen. Aber es gibt viele, die kommen nicht darüber weg, die gehen lieber zugrunde, als daß sie ihren religiösen Anschauungen untreu werden. Gerade die Menschen, wie Rooneck einer ist — westfälischer Edelmann Zoll für Zoll, so ein zäher Niedersachse, die geben nicht nach!"

„Und macht sich lieber ehrlos!" knurrte Eidelstein.

„Wenn Sie es so nennen wollen, ja. Sie wissen vielleicht, daß Rooneck von seinem Onkel erzogen worden ist? Der alte Herr war Bischof — ich hab' ihn selbst noch gekannt, der war auch so, fröhlich, gütig, aber fest wie Eisen, wenn es sich ums Prinzip handelte."

„Moralischen Selbstmord, wie Rooneck ihn begeht, würde ich nun und nimmer begreifen, und wenn mich zehn Priester erzogen hätten."

„Na, wer weiß? Und dann, Eidelstein, ich sage das nur zu Ihnen. Man kann ein schlechter Katholik sein, wie ich es leider bin und doch, als Edelmann und Offizier, seine Privatmeinung über das Duell haben. Mir sind über diesen Unfug gründlich die Augen aufgegangen, damals, als Dietz und Fritz Embs sich schlugen. Dietz hatte des anderen Frau verführt, trotzdem er mit ihrer Schwester verlobt war. Als Embs dahinter kam, forderte er ihn natürlich und Dietz schoß Embs über den Haufen. Nun war die Sache aus der Welt geschafft, nicht wahr? Das arme Kind von Embs eine Waise; er selbst bezahlte mit seinem Leben, daß er eine schlechte Frau hatte, und der Schuldige war vor der Gesellschaft so gut wie reingewaschen! Wenn das nicht eine gottvergessene Narrheit ist, dann kenne ich überhaupt keine!

„Ja, wenn Sie so wollen, Slicher! Embs hat eben Pech gehabt! Es war aber doch der einzige Weg für ihn, seine Ehre wieder herzustellen. Wir können für solche Fälle das Duell nicht entbehren, wenn wir Gentlemen bleiben wollen. Selbsthilfe ist da nun 'mal notwendig. Und es geht ja auch alles streng gesetzlich bei so einem Duell zu."

„Ja gewiß, die Form wird gewahrt. Da haben Sie recht! Aber wie ich Ihnen sagte, die alte Geschichte habe ich nie vergessen können. Und nun zum letztenmal Adieu, ich will so schnell wie möglich zum Oberst."

Viertes Kapitel.

Rooneck kam in halber Betäubung nach Hause. Er warf den Mantel ab und goß sich ein Glas Portwein ein. Der feurige Trank tat ihm gut, es fror ihn bis ins Mark. In düsteres Sinnen verloren schritt er im Zimmer auf und nieder. Wie mit Krallen griff der heiße Schmerz nach ihm. Er rang mit dem Versucher, der immer wieder lockend nahe trat. Das heiße Mannesblut wallte auf. Nicht ungestraft wollte er sich beleidigen lassen — in wildem Zorn ballte er die Hände. So hatte Konnie doch recht gehabt; das Ende war da, das Ende aller Liebe, alles Glückes! Er war ehrlos geworden über Nacht! Durch den brutalen Angriff eines Elenden, den er nicht mit der Waffe in der Faust zurückweisen durfte, ohne seine heiligsten Ueberzeugungen zu verleugnen. Und mit dieser Unmöglichkeit stand und fiel sein ganzes Schicksal. Der nach landläufiger Ansicht ehrlos gewordene verabschiedete Offizier konnte nie und nimmer hoffen, daß der Oberst von Lindow, der starre, strenge Soldat, ihn noch anhören würde, wenn er es wagen sollte, Konstanzens Hand zu begehren. Und sie selber? Eine böse Ahnung kroch ihm zum Herzen — viele kleine Anzeichen fielen ihm ein, die Konstanzens Mangel an eigenem Willen, ihre Abhängigkeit von dem Gerede der Welt gezeigt hatten. Würde sie zu ihm stehen mit der ruhigen, unerschütterlichen Treue, die kein Schwanken und kein Zaudern kennt, die festhält, weil sie garnicht anders kann? Oder würde er auch sie verlieren, die Geliebte, die holde Braut, sein Heiligtum, seine Königin, weil er sich nicht selber untreu werden konnte? Weil der Ehrbegriff seines Standes ein gotteslästerliches, frevelhaftes Tun erzwingen wollte. Ein Tun, das den Gesetzen, die Gott ins Menschenherz geschrieben hat, frech ins Antlitz schlägt. Weil er nicht nach dem Leben des Gegners trachten konnte, trachten wollte, weil er dem Gebot seiner Kirche, auch den Feind zu lieben, gehorchen, die Gesetze des Staates respektieren mußte — deshalb würde ihn dieser christliche Staat wie einen Verfehmten aus den Reihen seiner Verteidiger stoßen! Oh der heillosen gotteslästerlichen Torheit!

(Fortsetzung folgt.)

des Spiegels in ziemlich ungleichmäßiger Weise mit der Hand erfolgte. In der Regel tauchten mehrere Farben zu gleicher Zeit dicht nebeneinander auf. Im ganzen schienen grüne Tinten vorzuherrschen, während Gelb überhaupt kaum wahrgenommen wurde. Das Blau hielt sich an den Anfang und an das Ende der Farbenreihe. Der Versuch kann noch in der Weise abgeändert werden, daß man den Spiegel den direkten Sonnenstrahlen aussetzt und dann den Weg des Spiegelbildes an der Wand verfolgt. Man befestige an letzterer nicht weit vom Spiegel ein Stück weißen Papieres, und wird dann der Spiegel mit der erwähnten Geschwindigkeit gedreht, so zeigen sich die Farben auf dem Papier. Es empfiehlt sich, den Spiegel erst schneller zu drehen und dann die Geschwindigkeit nachzulassen, weil dann die Farben dem Auge besser auffällig werden.

Der Handel von Island

ist gar nicht so unbedeutend, wie man nach der ziemlich vereinsamten und klimatisch ungünstigen Lage der Insel denken mag. Mit der Statistik ist man dort etwas weit zurück, so daß zuverlässige Zahlen erst aus dem Jahre 1900 zur Verfügung stehen. Damals erreichte der gesamte Handel immerhin die stattliche Summe von 21 Millionen Mark, wovon auf die Einfuhr 10,2 und auf die Ausfuhr 10,5 Millionen entfielen, so daß auch nach dieser Verteilung der Rechnungsabschluß kein so ungünstiger war. Eingeführt werden nach Island hauptsächlich Getreide und Mehl, Petroleum und Spirituosen. An der Ausfuhr sind in erster Linie gesalzene und getrocknete Fische, Ponys (für 2 Millionen Mark), Leinwand (für 800 000 Mark) und lebende Hammel beteiligt. Wie es sich gehört, steht in der Einfuhr Dänemark an erster Stelle mit 6,4 Millionen, Großbritannien liefert noch für 2,8, Skandinavien nicht ganz für 1 Million. Dagegen ist nicht Dänemark, sondern Großbritannien der stärkste Abnehmer isländischer Waren, nämlich für 3,7 Millionen gegen 3,0 Millionen Mark; Spanien kauft von Island für 1,4 Millionen Mark, Skandinavien für etwa ebenso viel und Italien noch für rund ¾ Millionen. Die Bevölkerung von Island belief sich nach der letzten Zählung vom 1. November 1901 auf nur 78800 Seelen; um so höher ist die große Betriebsamkeit dieser spärlichen Bevölkerung zu veranschlagen. Die Hauptstadt Reykjavik hatte am 1. November 1903 rund 8000 Einwohner. Daß Island auch am modernen Fortschritt teilzunehmen versteht, beweist die Tatsache, daß sein Parlament, der Althing, in seiner letzten Sitzung auf 20 Jahre hinaus eine jährliche Beihilfe von 22 000 Mark zur Einrichtung und Unterhaltung von Stationen für drahtlose Telegraphie bewilligt hat, die einerseits Island mit Großbritannien und andererseits die Hauptstadt der Insel mit den andern wichtigsten Ortschaften Seydisfjord an der Westküste, Akureyri an der Nordküste und Isafjord auf der nordwestlichen Halbinsel in Verbindung setzen sollen.

Der amerikanische Nil.

Man hat den Colorado-Strom als den Nil Amerikas bezeichnet, und es läßt sich nicht verkennen, daß die Aehnlichkeit zwischen beiden Flüssen eine ziemlich weitgehende ist und sich namentlich auf den Mangel an Nebenflüssen und auf die Bildung eines ausgedehnten Deltas erstreckt. Der Colorado fließt gegen 1000 Kilometer weit ohne Nebenflüsse dahin und entwickelt sich an seiner Mündung zu einem Delta, dessen Länge rund 300 und dessen Breite gegen 150 Kilometer beträgt. In diesem Gebiet befindet sich die vollkommenste Wüste der Vereinigten Staaten und vermutlich von ganz Amerika. Sie stellt ein großes Becken dar, das der Colorado am östlichen Rand umströmt. Es liegt stellenweise 120 Meter unter dem Meeresspiegel und wird zur Zeit eines ungewöhnlich hohen Wasserstandes im Colorado in einen großen See verwandelt. Die letzte derartige Ueberschwemmung fand 1891 statt und setzte einen Teil der südlichen Pacific-Eisenbahn unter Wasser. Dieser Landstrich ist einer der interessantesten in ganz Nordamerika. An einem Punkt erheben sich kleine Schlammvulkane mit heißen Schwefelquellen. Vom August bis zum Mai herrscht völlige Trockenheit. Die Indianer säen daher ihren Mais und ihre Melonen in tiefe Löcher, wo sich wenigstens so viel Feuchtigkeit hält, um die Pflanzen reifen zu lassen. Das Wasser der sommerlichen Flut ist nur zwischen 7 und 13 Grad warm, während die Lufttemperatur bis auf 38 und gar bis auf 46 Grad steigt. Auf den Schlammflächen des Colorado-Deltas entwickelt sich eine merkwürdige Pflanzenwelt. Es kommen dort fort die Mexikanische Pappel, eine noch nicht näher bestimmte Weidenart und der Mesquit- oder Süßhülsenbaum; außerdem bildet das Pfeilkraut fast undurchdringliche Dickichte. Man kann hier mit wenigen Schritten von einer verhältnismäßig reichen Flußvegetation zu einer echten Wüste gelangen. Die Pflanzenwelt dieses Gebiets ist jüngst eingehend erforscht worden und hat mehrere sonderbare Formen geliefert. Eine der Sandpflanzen, die auf den Wurzeln anderer wächst, schießt in Stengeln bis zu 4 Fuß Länge empor, die aber bis auf die Spitze gänzlich vergraben sind. Der Boden ist häufig bedeckt mit Pilzen, die unsern Bovisten ähneln und bei der leisesten Berührung in Staub zerfliegen. Die Ostküste der Halbinsel von Kalifornien im Innern des Meerbusens ist vermutlich der trockenste Fleck in Amerika. In Yuma wurde während des ganzen Jahres 1903 nur ½ Zoll Regenfall gemessen, und als ein Forscher 1889 eine Insel im Golfe aufsuchte, erfuhr er, daß dort in 1½ Jahren kein Regentropfen gefallen war. Dieser ganze Küstenstrich ist noch sehr wenig bekannt und erst jetzt eingehender erkundet worden. Ueberraschend ist die Tatsache, daß sich über der steilen und hohen Küste manche Felskspitzen bis über 3000 Meter erheben. Die Jahreszeiten sind dort sehr unregelmäßig und nicht scharf von einander geschieden, infolgedessen müssen sich die Pflanzen, die dort zu wachsen wagen, ganz besonders gegen die Ungnade des Himmels zu schützen wissen. Meist haben sie einen zähen milchigen oder harzigen Saft in sich, der zuweilen sehr wohlriechend ist. In größerer Dichte kommen nur Kakteen fort, deren eine Art mit einem kurzen Stamm und langen Zweigen von den Indianern zum Schmuck der Gräber benutzt wird. Während in andern Wüsten die Pflanzen sich in ihrem eigenen Körper kleine Wasserbehälter für den Notfall anlegen, können die dortigen Gewächse nicht einmal das tun, weil sie eben nur selten und unregelmäßig Gelegenheit haben würden, Vorrat zu sammeln.

Ein Wort zur Trinkgelderfrage.

Alljährlich zur Reisezeit wird diese Frage aufs neue angeregt und besprochen, weil das Trinkgeld auf der Reise tatsächlich recht oft zu Verstimmungen und Verdrießlichkeiten Anlaß gibt, zumal der Betrag, der im Hotel-Logis beansprucht zu werden pflegt, manchmal gar nicht im Verhältnis zur Gasthofrechnung steht. Ein Vergnügungsreisender hatte dies in der „Frkf. Ztg." näher auseinandergesetzt und es dabei als geradezu unverständlich bezeichnet, daß immer eine ganze Reihe von Hotelangestellten sich zur Verabschiedung eines Gastes einfinden. Hierauf antwortete ein in einem Schweizer Hotel konditionierender Kellner unter dem Namen Friedrich und führte aus, daß das Kellnerpersonal in den Vergnügungsorten mit einer kurzen Saison und einer im wesentlichen aus den Trinkgeldern stammenden Einnahme rechnen müsse. Da würde es denn unbillig sein, wenn man z. B. nur den Oberkellner und den Hausdiener mit einem Trinkgeld bedenken wolle, denn, wenn die Reisezeit zu Ende sei, würden immer nur diese mit gefüllter Tasche dastehen, während die übrigen so gut wie nichts verdient hätten und unter großen Schwierigkeiten sich durch eine stellungslose Zeit durchschlagen müßten. Im Interesse der Mehrzahl der Kellner würde es sein, wenn man für jede Einzelleistung ein kleines Trinkgeld gebe.

Hierzu nimmt nun wieder ein Tourist in dem Frankfurter Blatte das Wort, welcher schreibt:

„Meiner Meinung nach hat Friedrich prinzipiell ganz recht in dem, was er sagt. Aber er muß sich — wenn er einige Phantasie besitzt — auch vorstellen, wie ein Reisender sich zu seinem Vorschlage verhalten soll. Wenn der Tourist in ein Hotel von einiger Bedeutung kommt, so wird er von einem Heer von Angestellten bedient. Da sind der Herr Portier, der stellvertretende Portier, der Oberkellner, die unzähligen Kellner, oft verschiedene für jede Mahlzeit und jeden Tag, dann der Zimmerkellner, das Stubenmädchen, der Hausdiener der „Lift-boy" 2c. Und außerdem erhält er noch Komplimente und Bücklinge von Figuren, von denen er gar nicht weiß, zu welchem Zweck sie eigentlich da sind. Wie ist es ihm dann möglich, dem Wunsch Friedrichs: „für jeden geleisteten Dienst ein kleines Trinkgeld zu verabreichen", nachzukommen? Und wenn dann die Stunde der Abreise schlägt, wie kann er sich dann aller derer erinnern, die ihm Dienste geleistet haben, sie aufsuchen und ihnen das erforderliche, passende Trinkgeld diskret in die Hand drücken? Es tut mir wirklich leid um Friedrich (und seine Kollegen), aber seine Ansprüche sind in der Praxis nicht zu erfüllen.

Es gibt indessen ein System, das diese — ich will sagen — unheimliche Trinkgelderfrage in einfacher Weise löst. Dieses System war mir noch vor einigen Wochen unbekannt, ich habe es dann in einem angesehenen Hotel in Lyon angewendet gefunden. Es besteht ganz einfach darin, daß der Reisende — gar keine Trinkgelder gibt. Dagegen wird seine Rechnung um 10 Prozent erhöht und diese 10 Prozent werden von dem Hotelbesitzer unter die Angestellten — sie mögen nun Portier, Kellner, Hausdiener oder Stubenmädchen sein — verteilt. Diese Verordnung, wenn ich sie so benennen darf, ist in jedem Zimmer deutlich — aber in diplomatischen Ausdrücken — affichiert.

Es scheint mir, als wäre dies sowohl für die Reisenden wie auch für die Angestellten ein sehr angenehmes Auskunftsmittel. Der Reisende braucht garnicht nachzudenken, wieviel er dem oder der geben soll, ob es genug sei oder nicht, er braucht keinem Haufen von Angestellten zu begegnen, wenn er abreisen will, keine mißvergnügten Gesichter zu sehen. Und die Angestellten ihrerseits können ihre Arbeit ruhig und ohne Eifersucht untereinander verrichten — sie brauchen den Reisenden bei seiner Abreise nicht zu belästigen, brauchen nicht das Gefühl zu haben, als ob sie Gnadengaben erhielten, und sie wissen — wenigstens ungefähr — worauf sie per Woche oder per Monat als Einkommen zu rechnen haben. Ich wohnte in dem besagten Hotel zehn Tage lang. Meine Rechnung betrug 55 Frks. — ich hatte also 5,50 Frks. extra für Trinkgeld zu bezahlen, das war alles. Und dabei hatte ich meine Mahlzeiten im Restaurant des Hotels mehrmals eingenommen, war außerordentlich gut bedient worden und hatte sowohl die Dienstleistungen des Hausdieners oder des Stubenmädchens ohne Gewissensbisse oft in Anspruch genommen."

Im Anschlusse hieran mag erwähnt sein, daß eine Einrichtung wie die im Vorstehenden empfohlene schon heute auch in Deutschland besteht; so z. B. in den evangelischen Hospizen, wie deren in verschiedenen größeren Städten mit hotelmäßigem Betriebe bestehen. Auch in Restaurants wird schon so verfahren, obgleich wir hierfür als Beispiel nur Duval in Paris angeben können, wo man auch an der Kasse Verzehr und 10 Prozent Trinkgeld bezahlt.

Nun wird aber gegen eine solche Lösung der Trinkgeldfrage folgendes Bedenken erhoben: Es werde immer Leute geben, welche mit vielen Ansprüchen auch eine leichte Hand im Geldausgeben besitzen, und diese werden alsdann, um sich eine Vorzugsbedienung zu sichern, zu den 10 Prozent auch noch die einzelnen Dienstleistungen besonders belohnen wollen. Das schaffe dann zwei Kategorien von Hotel- oder Wirtschaftsgästen, nämlich solche, die 10 Prozent mit, und solche, die 10 Prozent ohne besonderes Trinkgeld entrichten. Damit sei die Trinkgeldfrage auf die Dauer nur dahin geregelt, daß man überhaupt 10 Prozent mehr in den Gasthäusern bezahle und dies vielleicht schließlich auch nur zur Freude des Wirtes, dem man durch den freiwillig geleisteten Zehnten die Gehaltszahlung an das Personal ganz abnehme.

Uns scheint dieser Einwand doch nicht so erheblich zu sein, daß man darum den 10 Prozent-Vorschlag zurückweisen sollte. Wenn denn einmal im Wirtsgewerbe Trinkgeld bezahlt werden muß, so dürfte bei größerem Verzehr ein Trinkgeld von 10 Prozent eine angemessene Norm sein. Warum sollte man sich auf diese nicht verständigen und sie mit oder ohne Wohlwollen der Kellner zur Durchführung bringen können. Natürlich würde dies um so leichter geschehen, je mehr und je entschiedener die Wirtschaftsangestellten ihr Standesehrgefühl nach dieser Richtung hin entwickeln und sagen: „Wir verlangen für unsere Arbeit Bezahlung und kein Trinkgeld."

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen,** 29. August. [Vorsicht beim Kauf von Grundstücken.] Ein etwa acht Jahre währender Prozeß war die Folge davon, daß der Käufer eines größeren Grundstücks nicht mit genügender Vorsicht beim Kaufe desselben vorgegangen war. Er hatte von dem früheren Besitzer dessen Haus und mehrere Landparzellen erworben. In dem Kaufvertrage wurden die einzelnen Grundstücke, da sie in verschiedenen Steuergemeinden belegen waren, nur nach Plannummern bezeichnet, Name, Flächeninhalt und Benutzungsweise waren nicht angegeben. Am Tage vor Abschluß des Vertrages war dem Käufer ein Teil der Grundstücke von den Bevollmächtigten des Verkäufers gezeigt worden, darunter auch ein Kleeacker mit einem Flächeninhalt von 4,143 ha; die Plannummern dieses Grundstücks finden sich indessen in den notariellen Urkunden. Gleich nach dem Kaufabschluß entstanden Streitigkeiten zwischen den Parteien; der Käufer behauptete nämlich, ihm sei der Kleeacker mitverkauft worden, während der Verkäufer dies verneinte. Der Käufer klagte nun auf Ungültigkeitserklärung des Kaufvertrages oder auf Herauszahlung von 9000 Mark, und zwar, da der frühere Besitzer des Grundstücks inzwischen verstorben war, gegen dessen Witwe und seine noch unmündigen Kinder. Der Kläger behauptete nämlich, der Kaufvertrag sei ungültig, da es an der Uebereinstimmung der Vertragschließenden über den wesentlichen Inhalt des Geschäfts gefehlt habe. Der Rechtsstreit zog sich in die Länge, und da die Beklagten glaubhaft machten, daß der Kläger auf den zu dem Anwesen gehörigen Waldparzellen unverhältnismäßig viel Holz schlagen ließ, wurde zur Abwendung der Gefährdung einer Hypothek, welche die Beklagten auf dem Hause stehen hatten, durch einstweilige Verfügung dem Kläger die Fortsetzung eines derartigen Verfahrens verboten. Dann starb auch die beklagte Witwe des früheren Besitzers des verkauften Terrains, und schließlich legte das Landgericht dem Vormund der hinterbliebenen Kinder einen Eid des Inhalts auf, er habe die Ueberzeugung, es sei nicht wahr, daß der Kleeacker an den Käufer mitverkauft worden sei. Im Falle der Vormund diesen Eid leistete, sollte der Kläger mit seiner Forderung abgewiesen werden. Letzterer legte gegen dieses Urteil Berufung ein, und im Gegensatz zur Vorinstanz entschied das Oberlandesgericht München dahin, der Kläger habe einen Eid zu leisten, daß er bei Errichtung des Kaufvertrages der Meinung war, mit dem Anwesen auch den Kleeacker zu erwerben. Als Folge der Leistung des Eides wurde die Ungültigkeitserklärung des Kaufvertrages, als Folge der Nichtleistung des Eides wurde die Abweisung der Klage und die Verurteilung des Klägers in die Kosten festgesetzt. Dieses Erkenntnis griffen die Beklagten ihrerseits wieder durch Revision an. Sie behaupteten nämlich vor allem, der Eid sei im Widerspruch mit den Bestimmungen der Zivilprozeßordnung nicht über eine Tatsache, sondern über die Meinung und den Willen des Schwurpflichtigen auferlegt worden, d. h. über einen inneren Vorgang, der der Wahrnehmung anderer nicht zugänglich war. Indessen ist die Revision vom Bayerischen Obersten Landesgerichte abgewiesen worden. Daß der Schwurpflichtige bei einem bestimmten Vorgang eine bestimmte Meinung und einen bestimmten Willen gehabt oder nicht gehabt hat, ist eine Tatsache, und auch Tatsachen solcher Art können Gegenstand der Eidesauflage sein. Da auch die übrigen Einwände der Beklagten als haltlos erachtet wurden, so gelangte nunmehr endgültig der Kläger zu seinem Recht. (Urteil des Kgl. bayerischen Obersten Landesgerichts vom 28. Nov. 1903. Nachdruck verboten.)

* **Dortmund,** 27. August. [Ein eigentümlicher Unglücksfall] passierte einem jungen Mädchen am Heiligenweg. Es beugte sich über eine Spiritusflamme, wobei der Celluloidkamm, den es in den Haaren trug, Feuer fing und unter lautem Knall explodierte. Die Mutter des Mädchens eilte sofort herbei und erstickte die Flamme, welche inzwischen das Mädchen an Kopf und Stien bereits nicht unerheblich verbrannt hatte. Die Frauenwelt ersieht hieraus, wie gefährlich das Tragen von Celluloidkämmen ist.

* **Haan,** 27. Aug. [Von schweren Schicksalsschlägen] ist die Familie Schicknagel von hier betroffen worden. Fünf Kinder erkrankten an Diphtherie; die beiden Aeltesten fielen kurz nacheinander der schrecklichen Krankheit zum Opfer. Jetzt brachte man die drei jüngeren Geschwister in das Hildener Krankenhaus, aber die Kunst der Aerzte reichte nicht aus, sie dem Leben zu erhalten, sie folgten ihren Geschwistern in den Tod.

* **Mülheim-Ruhr,** 27. August. [Die in Mülheim eingemeindeten Landgemeinden] Speldorf, Broich, Saarn und Styrum werden vom 1. Sept. d. J. ab die Ortsbezeichnung Mülheim (Ruhr)-Speldorf, Mülheim (Ruhr)-Broich, Mülheim (Ruhr)-Saarn und Mülheim (Ruhr)-Styrum erhalten. Diese Anordnung ist auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von Düsseldorf mit Zustimmung des Ministers des Innern erfolgt.

* **Bingerbrück,** 27. August. [Der Bauchredner. Eine heitere Szene spielte sich nach dem „Gieß. Anz." auf dem Bahnhofe Dornberg-Groß-Gerau ab. Aus einem Personenzug stiegen zwei gut gekleidete Herren aus, deren Reiseziel Groß-Gerau war. Der eine schleppte eine umfangreiche Kiste, aus deren Innern das Grunzen eines jungen Ferkels zu kommen schien. Dies erregte die Aufmerksamkeit des Schaffners, der den Herrn zur Bestrafung nach dem Bureau des Stationsvorstehers zitierte. Obwohl der Herr den Besitz eines solchen Tieres lebhaft bestritt, wurde das Gegrunz immer stärker, so daß der Schaffner die Oeffnung der Kiste verlangte. Der Wortwechsel und das Gequietsch hatte bald eine Schar Neugieriger herbeigelockt, die erwartungsvoll die ominöse Kiste und die beiden Streitenden umstanden. Nach langem Hin- und Herreden entschloß sich der Herr endlich die Kiste zu öffnen. Jetzt merkte der Beamte erst, daß er es mit einem gut geübten Bauchredner zu tun hatte, der das Gegrunz eines Ferkels täuschend nachgeahmt hatte.

* **Aachen,** 27. August. [Mensuren-Blödsinn.] Die hiesige Strafkammer verurteilte heute die drei Studenten Riese aus Mühlhausen i. Th., v. Gizycki aus Aachen und Hammers aus Trier, welche in einer Wirtschaft zu Stolberg eine Bestimmungsmensur ausgefochten hatten, zu je drei Monaten Festungshaft. Der Wirt, in dessen Lokal die Mensur stattgefunden hatte, erhielt einen Monat Festungshaft.

* **St. Johann,** 27. August. [Harte Strafe.] Der Musketier Rufing vom 1. unterelsässischen Infanterie-Regiment Nr. 132 in Straßburg hatte, als er sich am Pfingstmontag auf Urlaub in seiner Heimat in Nieder-Linsweiler bei Neukirchen-St. Wendel befand, den Unteroffizier Leinweber vom Rheinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 8 in Metz, mit dem er in einem Tanzlokal zusammengetroffen war, nach der Tanzlustbarkeit auf der Straße überfallen und schwer mißhandelt. Das Kriegsgericht hat nun gestern Rufing zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Hannover,** 27. Aug. [Auch eine Entfettungskur.] Auf dem Hofe eines hiesigen Bäckermeisters wurde vor einiger Zeit eine praktische Entfettungskur angerichtet. Es wurden dort fünf neue Sägeböcke aufgestellt, auf denen die „Kurgäste" große Holzklötze zersägen müssen. Den Herren, die diese saure Arbeit ihrer Gesundheit wegen verrichten, ist körperliche Arbeit bisher fern geblieben. Die Kur beginnt mit halbstündiger Tagesarbeit und wird dann allmählich gesteigert. Unter den bisherigen Kurgästen waren Ingenieure, Assessoren, Doktoren usw. — Dieses Entfettungsverfahren ist sicher das wirksamste, angenehmste und — billigste.

* **Erfurt,** 27. Aug. [Ein origineller Streik] ist, wie die „Dorfzeitung" berichtet, in Niedernissa ausgebrochen: Der Kirchenglöckner will nicht mehr läuten. Er verlangt für den Dienst 150 Mark statt 130 bisher. Da sich noch niemand gefunden hat, der das Läuten billiger besorgen will, so hat der Gemeindevorstand beschlossen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Abwechselnd besteigen der Ortsschulze, dessen Stellvertreter und zwei Schöppen Sonntags zweimal den Kirchturm und schwingen die Glocken mit Kunst und Geschick.

* **Karlsruhe,** 27. August. [Der Schnupfverein von Duchtlingen.] Im „Badischen Beobachter" wird die in Deutschland wütende Vereinsmeierei durch folgende Korrespondenz auf das drastischste gekennzeichnet: Duchtlingen, 19. August. Am Feste Mariä Himmelfahrt feierte der hiesige Schnupfverein seine Bannerweihe. Herr Bürgermeister Graf hielt die Begrüßungsansprache, Herr F. Beschle übergab die Fahne und Herr Hauptlehrer Mall sprach über die Bedeutung der Feier. Die Gäste hatten sich von überallher, namentlich von Singen, zahlreich eingefunden. Die Einwohnerschaft selbst, besonders aber der Kirchenchor, hat zum äußerst schönen Verlauf des kleinen Festes sehr viel beigetragen.

* **Straßburg,** 26. Aug. [Eine niedliche Hexengeschichte] wird aus Neukirch i. E. mitgeteilt. Stand da in einem Stalle eine Kuh, rechts davon wieder eine Kuh, links ein Kalb. Eines Tages gab sie keinen Tropfen Milch mehr; sie mußte also „behext" sein. Zum Glück war das „Hexenmännel" im Dorf. Das wurde geholt, sprach seine Zaubersprüche und befahl dann, den Platz der Kuh zu wechseln. O Wunder, am nächsten morgen stand die Kuh wieder mit vollem Euter da. Als man die Kuh wieder an den alten Platz stellte, blieb auch die Milch aus. Endlich entdeckte man, daß das Kalb das Euter austrank. Das Hexenmännel aber, das gleich gesehen hatte, wie die Sache zusammenhing, hat für seine „Zauberei" zehn Mark eingestrichen.

Verschiedenes.

* **Der literarische Stoßseufzer eines Schneiders.** Ein Newyorker Schneider beschwert sich in einer amerikanischen Zeitung bitter darüber, daß die Herrenkleidung jetzt in den Romanen so selten beschrieben werde. Die Damenschneider kämen auf ihre Rechnung, aber für die Schönheit eines Herrenanzuges hätten die heutigen Romanschriftsteller kein Verständnis. Mit welcher Liebe und Andacht hätten doch Dickens und Thackerey die eleganten, mit großen Knöpfen gezierten Beinkleider, die in allen Farben des Regenbogens strahlenden Westen ihrer Helden beschrieben. In Bulwers Pelham werden wir bis ins kleinste über die Toilette eines jungen Herrn unterrichtet. Daß das jetzt anders geworden, daran seien die Frauen schuld, die allmählich immer mehr die Schriftstellerei beherrschten und natürlich größeres Interesse an der Damenmode hätten. Seit den Romanen der George Eliot sei das Unglück hereingebrochen; sie scheine die männliche Kleidung für etwas Minderwertiges gehalten zu haben und heute beschreibe man fast gar keine mehr. „Wahrlich, das muß man unserem ehrlichen Handwerk zugestehen," so schließt der gekränkte Schneider, „der Herrenschneider ist in letzter Zeit von der Dichtung arg vernachlässigt worden, und das muß anders werden."

* **Höchst sonderbar!** Ein hoher Herr besichtigte — so erzählt man der „Tägl. Rundsch." — das Turnen der Rekruten. Unter den Leuten war einer — dessen Turnen vielleicht dem Fürsten imponiert hätte, während die Leistungen der übrigen noch recht mangelhaft waren. Um nun gut „abzuschneiden", beschloß der Hauptmann, diesen einen Mann immer wieder vorturnen zu lassen. Wie gedacht, so getan. Alles ging gut. Hoheit verabschiedete sich, befriedigt von den guten Leistungen der Leute, vom Hauptmann, und schloß mit den Worten: „Nur eines, Herr Hauptmann, es ist mir aufgefallen, daß die Hosen Ihrer Rekruten alle an derselben Stelle geflickt sind."

* **Tom Jones.** Ein bekannter englischer General inspizierte eines Tages ein Kavallerie-Regiment. Er hielt plötzlich sein Pferd vor einem prächtig aussehenden Kavalleristen an und fragte ihn: „Welches ist das beste Pferd des Regiments?" „Numero vierzig, Herr General," war die prompte Antwort. „Warum glauben Sie, daß Numero vierzig das beste Pferd?" „Es geht gut Schritt, Trab und Galopp; es ist ein vorzüglicher Springer; es hat keinen Fehler und keine Gebrechen; es trägt den Kopf gut und es steht im besten Alter." „Und wer ist der beste Soldat des Regiments?" „Tom Jones, Herr General!" „Warum?" „Er ist tapfer, gehorsam, gewandt, hält seine Uniform und seinen Gaul in gutem Stand und tut immer seine Pflicht." „Und wer ist der beste Reiter des besten Gaules?" „Tom Jones, Herr General." „Und wer ist Tom Jones?" „Ich, Herr General."

* **Poesie und Prosa.** Die beiden jungen Leute saßen im Vorgarten und plauderten im Flüstertone. — „Ja," sagte Herr Kilian Rischke, „das Leben ist so einsam." — „Zuweilen ist es recht einsam," gab Fräulein Veronika Zimbehl in ihrem zärtlichsten Tone zur Antwort. — „Wie hübsch wär' es, eine kleine Villa zu besitzen, deren Außenseite ganz mit Efeu, Geißblatt und Kletterrosen bedeckt wäre," meinte er. — „Ach ja! Das wäre reizend!" stimmte sie zu. — „Und wenn dann der Mann abends nach Hause kommt, von den Geschäften und Tagesarbeiten ganz müde und abgespannt und ein hübsches kleines Frauchen empfängt ihn an der Tür mit einem Kusse?!" — „J — a, — ach — ja!" kam es schüchtern von ihren Lippen. — „Und dann die Winterabende, wenn im traulichen Wohnzimmer das Kaminfeuer so lustig flackert und wenn Sie dann, — ich meine, wenn dann das hübsche junge Frauchen sich ans Klavier setzt und ein Lied singt! Es wäre entzückend!" — „Ja, ich glaube, es würde sehr schön sein." — „Und dann — später, wenn ein kleines Baby —" In diesem Augenblicke bog um die Straßenecke eine von Kummer und Arbeit aufgeriebene dürftig gekleidete Frau, die einen Kinderwagen vor sich herschob. Im Kinderwagen lagen Zwillinge, die ein Schreibuett anstimmten. Die beiden jungen Leute versanken in ein nachdenkliches Schweigen. Als die Frau mit den Zwillingen um die nächste Ecke verschwunden war, gingen sie zu einem andern Gesprächsthema über.

Ohne Konkurrenz ist die von Tausenden von Aerzten u. a. bei der zartesten Haut der Frauen und Kinder seit Jahren wärmstens empfohlene, an Milde und Feinheit unvergleichliche, bei Hautunreinheiten und zur Erzielung und Erhaltung eines schönen Teints stets wirksame **Myrrholin-Seife.** Myrrholin-Glyzerin Tube 50 Pfg., bester Hautcrème, nicht fettend. Myrrholin-Puder M. 1 verhüt. u. beseitigt Wundsein.

28335

Um bis Ende dieses Monats möglichst das ganze Lager zu räumen, werden die noch vorhandenen Bestände an **Schuhwaren**

zu Schleuderpreisen ausverkauft.

H. G. DRENHAUS, Frankfurterstrasse 85.

Kursbericht der Berliner Börse vom 27. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.30 bz
3½% alte dergleichen	102.30 bz
3% dergleichen	89.80 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.10 G
3½% alte dergleichen	102.20 B
3% dergleichen	89.80 G
3% Sächsische Rente	88.75 bz
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.30 bzB
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.70 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 G
3½% dergleichen	101.40 G
3½% dergleichen	103.40 bz
4% dergleichen	98.50 G
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	103.30 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.60 bz
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	104.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	103.50 bz
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.70 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.10 G
3½% Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	00.00
4½% dergl. von 1888	00.00
4½% dergl. von 1895	92.40 B
4½% dergl. von 1908	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.40 bzB
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.70 B
4% Oesterr. konv. Rente	99.60 G
4% dergl. Goldrente	101.90 bzB
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.00 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.40 B
5% dergl. amort. Rente	99.60 bzB
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.50 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.50 bz
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 B

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.90 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 bzG
3½% dergl. von 1894	95.40 G
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.40 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1908	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	97.00 bz
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.00 bzB
4% Warschau-Wien	100.25 bzB
3% Italien. Eisenb.-Obl.	72.20 G
5% Anatol. (gar.)	103.75 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.25 bzG
Bergisch Märkische Bank	161.25 G
Berliner Handels-Ges.	160.00 B
Darmstädter Bank	142.90 bzG
Deutsche Bank	221.90 bz
Diskonto Kommandit	189.75 bzG
Dresdner Bank	154.75 bzG
Essener Kredit	166.40 bz
Nationalbank f. Deutschl.	122.75 bzG
Reichsbank	154.20 bzB
Rheinische Diskonto-Ges.	133.90 G
Schaaffhausen Bankverein	145.40 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.30 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 B
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.75 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.90 bzG
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.00 bz
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	103.00 bz
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.80 G
4% Nordstern	103.25 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.00 bz
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.00

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	131.40 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	208.00 bzB
„ Union	000.00
„ Viktoria	157.00 G
Germania Dortmund	209.50 G
Gevelsberger	95.00 bzG
Isenbeck & Co.	102.75 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	91.75 bzB
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	250.50 B
Wiesbadener Kronen	98.90 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	222.75 bz
Allgem. Elektr.-Ges.	227.50 bz
Annener Gussstahl	74.75 G
Aplerbecker Steink.	123.10 bzG
Arenberger Bergb.	768.50 bz
Baroper Walzw.	82.00 bz
Bedburger Woll-Ind	78.25 G
Bismarckhütte	276.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	60.50 G
Bochumer Gussstahl	209.75 bzG
Bösperde Walzw.	131.30 bzG
Charlottenhütte	40.00 bzG
Konkordia Bergb.	309.75 bzB
Konsolidation Bergw.	455.50 bz
Dortmunder Union C. abg.	83.75 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.50 bzG
Düsseldorfer Draht V.	54.00 bzG
„ „ St.	39.75 G
„ Eisenhütte	99.00 bz
Elberfelder Farbenfabr.	425.25 bz
Eschweiler Bergw.	257.00 bzG
„ Walzw.	000.00
Friedrichshütte	115.00 brG
Geisweider Eisen	155.00 bz
Gelsenkirch. Bergw.	222.30 bzG
Georg Marienhütte	104.60 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	73.75 B
Hamburg-Amerika Paketf.	106.80 bzG
Hansa Dampfschiff.	125.75 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	134.00 bzB
Harpener Bergbau	217.80 bz
Hasper Eisenw.	212.10 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	147.00 bzG
Hösch Eisen & Stahl	220.00 bz
Kaunengiesser	162.75 bzG
Köln. Gas & Elektr.	107.00 G
Köln. Müsen Bergw.	85.00 bz
Königsborn Bergw.	155.00 bzG
Laurahütte	253.75 bz
Louise Tiefbau	46.50 bz
„ „ St. Prt.	115.50 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.00 G
Magdeb. Bergw.	577.10 G
Massener Bergbau	121.75 bzB
Meggener Walzwerk	126.25 G
Menden und Schwerte	96.00 G
Mülheimer Bergwerk	194.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.80 bzG
Nordstern Kohle	294.10 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	110.10 bzG
Osnabrücker Drahtw.	81.50 bz
Phönix Bergwerk	166.00 bzG
Rhein. Nassau	288.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.90 bzG
Rombacher Hütten	203.75 bzG
Schalker Gruben	529.50 bz
Schulz-Knaudt	154.50 bzG
Siemens & Halske	161.25 bzG
Stadtberger Hütte	101.50 bzG
Stolb. Zinkhütte	155.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	157.90 bz
Westfäl. Kupferwerke	100.80 bzG
Westfäl. Stahlwerke	128.10 bzG
Wissener Bergw.-V.	161.00 G
Wittener Glashütten	118.00 G
Wittener Gussstahl	155.50 bzG
Wurm-Revier	153.80 bzG

Tendenz:

Die Börse schloss die Woche in ruhiger Haltung. Gegen Schluss trat eine kleine Belebung des Verkehrs ein.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Simons-Brot!

Kein Schrotbrot — kein Mehlbrot!

Ein Malzbrot aus angemälztem deutschen Vollkorn, mit allen natürlichen Nährstoffen. — Größter Nährwert, leichte Verdaulichkeit! — „Hervorragender Blut- und Knochenbildner." — Ein Hochgenuß für Gesunde, — wichtig für Magen- und Zuckerkranke! 140

Simonsbrot-Fabrik, Hagen i. W.

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerlings Nährzwieback.

In Paketen a 10 und 30 Pfg. in allen Kolonialwaren- etc. Geschäften käuflich. 14085

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 26. August 1904 beurkundeten

Geburten: Postassistent Michael Schaefer 1 S. Stuckateur Heinr. Mohr 1 T. Gußfeiler Julius Grahe 1 S. 1 T. (Zwillinge). Lagerarbeiter Friedrich Cumpmann 1 T.

Aufgebote: Expedient Rudolf Schast und B. S. L. M. Heuer, beide zu Deutsch-Wilmersdorf. Volksschullehrer Wilhelm Wischmeyer zu Hagen und Antonie Scheidt zu Duisburg. Bernhard Kimmel und Lisette Werner, beide hier. Photograph Karl Einig und Witwe Althoff, Laura geb. Schulte, beide hier. Fabriktagelöhner Johann Waschkeit u. Elisabeth Wickert, beide hier.

Eheschließungen: Bäckergeselle Wilhelm Pruschinski u. Auguste Kortmann, beide hier. Eisenhobler Karl Güth und Ida Hentze, beide hier. Fräser Heinrich Buckesfeld und Lina Helwig, beide hier. Packer August Laudon zu Hagen und Anna Leipold zu Syburg. Eisenwalzer Gustav Schürg zu Hagen und Hulda Stursberg. Bolzenfräser Wilh. Sorgenicht und Karoline Emde, beide hier.

Sterbefälle: Wilhelm, S. v. A. M., 16 Tage. Margarete, T. v. Maurergeselle Peter Homberger, 3 Monat. Wilh. Michel, Stadtgartenarbeiter, 23 Jahre.

Versteigerung.

Dienstag den 30. August cr., morgens 10 Uhr, werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, im Wege der Selbsthilfe gemäß § 373 H. G.-B. b. Wirt **Holzapfel,** vorm. **Höfer,** Frankfurterstr. 89

1 feine neue Plüschgarnitur, (Sofa und 2 Sessel mit oliv gewebtem Plüsch),

ferner verziehungshalber folgende Gegenstände als:

1 schönen Büfettschrank, 1 Regulateur, 1 zweischläfige Bettstelle mit Matratze, 2 runde Tische, 2 Dtzd. Rohrstühle, 2 Sofas

freiwillig meistbietend versteigern und kann die Besichtigung vorher im Verkaufslokal erfolgen.

Gust. Lück, Auktionator, 23273 Gartenstr. 19.

Haspe.

Wegen Geschäftsverlegung beabsichtige ich, meine an der Vörderstr. Nr. 43 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhaus, 2½stöckig. Geschäftshaus, sowie großem Lagerraum, zu jedem Geschäftsbetrieb, besonders aber für ein Produktengeschäft vorzüglich geeignet, zu verkaufen. Das Grundstück hat eine Straßenfront von zirka 24 Meter und ist zirka 10 Ar groß.

Ernstliche Bewerber bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

Ed. Eppmann, 20891 Haspe.

Ladenlokal,

Südstraße, in dem ein Kolonialwaren-Geschäft betrieben wurde, ist zum 1. November anderweitig zu vermieten. 22577

Kallweait & Karalus, Bahnhofstraße 43.

Gesucht zum 1. Novbr.

abgeschl. Etage

von 4—5 Zimmern im unteren Stadtteil oder Wehringhausen.

Angeb. mit Preisang. unter F 23337 an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschloss. 1. Etage,

4 Zimmer mit Bodenzimm. per sofort an ruhige Familie zu vermieten. 3907

Näheres Mauerstr. 3.

Abgeschl. Etagen,

3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten. 14110

Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30.

Hagener Kirmes.

Für die am 8. und 9. September d. Js. stattfindende Kirmes sind noch Plätze für einige **Schau**buden zu vergeben. Bewerber um diese wollen sich baldigst auf Zimmer 7 des Rathauses melden, um dort den Erlaubnisschein in Empfang zu nehmen. Vorher und ohne einen solchen dürfen Buden nicht aufgestellt werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Verteilung der Plätze zum Aufstellen von **Kram**buden am Dienstag den 6. September d. Js., beginnend nachmittags 2 Uhr, auf dem Markte durch den Marktmeister erfolgt.

Im übrigen wird noch besonders hervorgehoben:

Das öffentliche Ausrufen der Waren, sowie das scheinbare Abbieten und Verringern der Preise ist verboten.

Backwarenhändler dürfen auf ihren Drehbrettern nur Eßwaren ausspielen lassen und den Einsatz nicht über 5 Pfg setzen.

Die Einlösung der ausgespielten Gegenstände durch Geldbeträge ist ebenso wie das Spielen um Geld unbedingt untersagt.

Sämtliche Buden sind an beiden Tagen um 11 Uhr abends zu schließen und muß der gewerbliche Verkehr auf der Kirmes um diese Zeit aufhören.

Hagen, den 25. August 1904.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Meldepflicht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Polizeibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

Wer an einem Orte innerhalb des Regierungsbezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge in einer unter der Städte-Ordnung stehenden Stadt bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen, namentlich über Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Zu den vorbeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstmädchen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet und machen sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Neuanziehenden, welche nicht im Besitze der Anmeldebescheinigung der Behörde ihres früheren Aufenthaltsortes sind, wird dringend empfohlen, die hiesige Anmeldung nicht bis zur Erlangung der Abmeldebescheinigung hinauszuschieben, sich vielmehr zunächst ohne Vorlage dieser Bescheinigung anzumelden und, wenn etwa deren Erlangung bereits vergebens versucht oder mit Schwierigkeiten verknüpft ist, auf dem hiesigen Meldeamts ihre Beschaffung auf amtlichem Wege zu beantragen.

Das Meldeamt ist an Werktagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr.

Hagen, den 20. Februar 1901.

Die Polizeiverwaltung.

Wülfrath

für neue industrielle Anlagen.

Infolge seiner günstigen örtlichen Lage und des allmählichen Eingehens seiner hauptsächl. Industrie — Hausweberei und Hausschlosserei — ist **Wülfrath** z. Z. **ein vorzüglicher Platz für Anlage neuer Fabriken.**

Billige und geeignete **Grundstücke — event. gratis** — solide und seßhafte Arbeiter, Wasser und bequeme Transportwege, elektr. Licht und Kraft, reger Bahnverkehr vorhanden.

Reflektanten finden durch den „Verein zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen Wülfraths" bereitwilligst ausführliche Aufschlüsse. — Vermittler angenehm.

C. W. Löh, Vorsitzender. **Fritz Krapp,** Schriftführer. 22318

Fabrikraum,

zirka 500 qm, mit konst. **Wasserkraft,** zu jegl. Geschäft geeignet, per **1. Mai 1905** sehr preiswert zu vermieten.

Vorzügliches Wasser eigener Leitung, elektr. Licht und Kraft, wenn erforderlich, kann auch Dampf dazu gegeben werden. Billige und tüchtige Arbeitskräfte der Textil- und Kleineisenbranche angeboten. 22319

Fr. Krapp, Wülfrath.

Schöne Wohnung,

3 Zimmer, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeiten zum 1. November billig zu vermieten.

Näh. Mauerstr. 7, III. 23282

Zimmer mit Schreibtisch oder Pult in der Nähe des Bahnhofs per sofort gesucht. Angeb. unter H 23347 an die Geschst. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern auf den 1. Nov. an ordentliche Leute zu vermieten. **Wilhelm Klapp,** 23134 Haldenerstr. Nr. 1.

2 Wohnungen,

je 3 Zimmer, per sofort oder 1. November zu vermieten.

23270 Wasserstraße 2a.

Pferde-Vormusterung.

Zur Vormusterung der Pferde in Gemäßheit des § 1 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift sind für den hiesigen Stadtkreis folgende Termine festgesetzt worden:

Am 14. September, vormittags 8 Uhr, für die Pferde aus der **Altstadt,** rechts von der Volme (1. Polizeibezirk). Musterungsort: **Springe.**

Am 14. September, nachmittags 3 Uhr, für die Pferde aus den ehemaligen Gemeinden **Eilpe, Delstern** und **Eppenhausen** sowie aus dem Stadtteile **Unterberg,** links von der Volme. Musterungsort: **Springe.**

Am 15. September, vormittags 8 Uhr, für die Pferde aus dem Stadtteile **Altenhagen-Eckesey.** Musterungsort: **Brinkstraße in Altenhagen.**

Am 15. September, nachmittags 3 Uhr, für die Pferde aus dem Stadtteile **Wehringhausen.** Musterungsort: **Schlachthof.**

Alle Pferdebesitzer sind zur Vorführung ihrer Pferde **eine halbe Stunde vor dem oben angegebenen Termine** verpflichtet und zwar auch derjenigen Pferde, welche von ihnen in der Zeit zwischen der stattgefundenden Pferdebestands-Aufnahme und dem Tage der Pferde-Vormusterung angeschafft werden. Diese **nachträglich angeschafften Pferde** sind **vor** der Musterung auf dem **Polizei-Bureau,** unter Angabe des Besitzers der Pferde, der Farbe, des Geschlechts, der Größe (Bandmaß) und des Alters des Pferdes anzumelden.

Nicht vorgeführt zu werden brauchen:

a) die unter 4 Jahre alten Pferde;
b) die Hengste,
c) die Stuten, **welche entweder hochtragend sind, d. i. deren Abfohlen innerhalb der letzten 4 Wochen zu erwarten ist, oder welche innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben:**
d) die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, **auf Antrag des Besitzers;**
e) die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind;
f) die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
g) die Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß;
h) die Pferde, welche bei der im April 1903 in Hagen abgehaltenen Pferde-Vormusterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind; welche Pferde damals kriegsunbrauchbar waren, darüber sind die mit der Aufstellung der Pferdevorführungs-Listen betrauten Polizei-Revierbeamten unterrichtet.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

a) die aktiven Offiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
b) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
c) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Hagen, den 18. August 1904.

Der Erste Bürgermeister: J. V.: Wortmann.

Grundstücks-Verkauf.

Wir stellen die Besitzung früher Altenvörde zum Verkauf aus.

Näheres beim Wirt Ewald Auvermann, Jägerhof, Kückelhausen. 23249

Ein sehr gelegenes

Wirtschaftslokal

ist sofort oder auch später zu kaufen resp. zu mieten. Die Frau muß gute Köchin sein.

Angeb. unter J 23358 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. August od. später

1. Etage,

4 Zimmer und Mansarden, mit elektrisch. Licht, Leucht- u. Kochgas versehen, zu vermieten.

19828 Weststraße 2.

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 21106

Breddestraße 1.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau des Holzener-, Rosenweges, der Fleitmann- und Dammstraße sollen

a) die Erd- u. Chaussierungsarbeiten,
b) das Versetzen der Bordsteine getrennt vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf unserem Stadtbauamt zur Einsicht offen und können von dort zum Preise von 1.00 Mark für a und 75 Pfg. für b bezogen werden.

Verschlossene u. mit entsprech. Aufschrift versehene Offerten sind bis **Sonnabend den 3. Septbr. cr., vorm. 11 Uhr,** ebendaselbst einzureichen. 23357

Schwerte, den 26. Aug. 1904.

Der Magistrat.

Gut gelegene

Hochparterre-Wohnung oder 1. Etage,

ca. 6 Räume, zu mieten gesucht.

Angebote unter W postlagernd Hagen. 23365

Kleine Wohnung

zu vermieten. 23362

Wehringhauserstraße 75.

Daselbst ein gut erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen.

Zwei Wohnungen

von 2 Zimmern zum 1. Nov. cr. zu vermieten.

Robert Grissel, 23371 Altenhagenerstraße 24.

Frdl. möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. **Restaur. z. Mausefalle,** Hochstr.

Möbl. Zimmer

zu vermiet. Karlstr. 34, I. 23239

Schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten. 23022

Körnerstr. 12, 1. Etage.

2 einfach möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Näh. Bergstr. 40, 1. E. 23375

Möbl. Zimmer

für 2 Damen zum 1. Sept. im unteren Stadtteil gesucht. 23374

Gefl. Angeb. wolle man im Pianohaus **Apitius,** Bahnhofstr. abgeben.

Ein gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 23363

Wehringhauserstr. 45, I.

Reisender.

Eine Fabrik der **Kleineisenbranche,** zirka 300 Arbeiter, sucht einen erfahrenen, gesetzten Herrn als Vertreter in dauernde Stellung.

Anerbieten unt. Mitteilung des Bildungsganges, der Militärverhältnisse u. Gehaltsansprüche unt. A 23318 a. d. Geschäftsst. d. Z.

2 jugendliche Schlosser

für Bau- und Gitterarbeit finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Wilhelm Rademacher,** 23194 Hohenlimburg-Elsey.

Werkzeugschlosser.

Ein in der Anfertigung von **Schnitten u. Stanzwerkzeugen** erfahrener Schlosser in dauernde Stellung gesucht.

Anerbieten unter Angabe der Lohnansprüche erbeten unter B 23319 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein jung. Mann erhält Stelle als

Milchfuhrmann.

Bei wem, sagt d. Geschst. d. Z.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5823

Elberfelderstr. 16.

2 abgeschlossene

Wohnungen

von 4 Zimmern mit Balkon, u. mehrere **kleine Wohnungen** von 2 und 3 Zimmern zum 1. Nov. zu vermieten. 23356

Ludwig Helbeck, Wehringhauserstr. 114.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.

22295 Kaiserstr. 3, 2. Et.

3 gr. Mansardenzimmer

per 1. Novbr. zu vermieten.

23087 Volmestr. 78.

Es werden nach einer Schloßfabrik in Rußland ein

Fallhammerschmied und Schleifer,

die tüchtig mit ihrer Arbeit vertraut sind, gesucht. 23348

Die Adresse zu erfahren in d. Geschst. d. Ztg., um sich direkt mit uns in Verbindung zu setzen.

Bauschreiner

sofort gesucht. 23076

Arendt & Drepper, Alsenstraße 4.

Tücht. Lagerarbeiter

der auch mit Pferden umgehen kann, per bald gesucht.

Ludw. Martmann, 23315 Schützenstr. 49a.

Junger Mann, im Besitze des Zeugniss. zum einj.-freiw. Dienst sucht zum 1. Okt. 1904 eine Stellg. als

Lehrling

in ein. Fabrik- od. sonst. kaufmännisch. Geschäfte. Angeb. unt. V 23308 an d. Geschst. d. Ztg.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein größeres kaufm. Bureau zu baldig. Eintritt gesucht.

Angeb. unter V 23114 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Witwer sucht eine erfahr.

Dame,

die sich an einem **Eisenwaren-Geschäft** beteiligen würde.

Angebote unter A 23168 bej. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiges 22169

Mädchen für Büfett

und leichte Hausarbeit gesucht.

Hagen, Kölnerstr. 3.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird in ein. bess. Restaurant ein junges

Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Familienanschluß u. gute Behandlung wird zugesichert.

Angebote unt. H 23224 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. Novbr. ein ält., evgl.

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 23293

Fleißiges, braves

Mädchen,

in Küchen- und Hausarbeit erfahren, zum 1. Septbr. oder sonst für möglichst bald bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. 23259

Frau Paul Fischer, Barmen, Gewerbeschulstr. 39.

Properes Mädchen

per 1. Sept. gesucht. 23193

Bergstraße 29, parterre.

Suche baldigst ein tüchtiges, evangel. 23317

Dienstmädchen.

Frau Hermann Becker, Vorhalle.

2 Dienstmädchen

sofort gesucht. 23354

Bergstraße 40.

Dienstmädchen

von kleiner Familie (3 Pers.) z. 1. Okt. gesucht. 23164

Drogerie **R. Hengstenberg.**

Verein für Handlungs-Kommis von 1858
(Kaufmännischer Verein) **Bezirk Hagen** (Hamburg).
Vereinsabend jd. Dienstag 9 Uhr Bürgerhaus, Körnerstr. 12.

Hotel-Restaurant Dresel
Direkt am Bahnhof Rummenohl.
Post u. Konditorei im Hause. **Schöne** Gesellschaftsräume. Saal. **Terrasse. Gartenanlagen. Vorzügliche** Verpflegung. Weine **erster** Firmen. Geräumige Stallungen. 21523

Drachenquelle
Erste u. einzige Mineralquelle des Siebengebirges zu Honnef a. Rh.
Hervorragendes Kur- und Tafelwasser.
Vertreter für Hagen und Umgegend 22809
Herr **W. Gelberg, Hagen,** Altenhagenerstr. 47 u. Hochstr. 2.

Bechstein-
Schiedmayer & Söhne-
Mand- etc.
sowie der Kunstspielapparat Phonola
werden allein vertreten durch
Pianos **Flügel**
Roth & Junius
Hofpianofabrik. 15920

Ziehung 15., 16., 17. September 1904.
Königsberger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 75 000.— bar.
Lose a Mk. 3.—, für Porto und Liste **30 Pfg.** extra empfiehlt und versendet 22573
Otto Reininghaus, Haupt-Lose-Debit, **Hagen i. W., Kölnerstr. 39.**
Düsseldorfer Ausstellungslose a Mk. 1.—.
Frankfurter Lose a Mk. 1.—.



Erstlings-Ausstattung
Erstlingshemden von 10, 15, 20, 25, 30 Pf.		**Kleine Bändchen**	20, 25 Pf.
Jäckchen, gestrickt, von 18, 25, 30, 40 „		**Tücher u. Lyen**	48, 50, 60, 70 Pf.
Wickelbänder 40, 50, 60, 70 „		**Taufkleidchen**	2.00, 2.50, 3.00 M.
		Steckkissen	1.50—3.00 M.
		Gummiunterlagen	50 Pf.

empfehlen in **größter und schönster Auswahl** 138
Geschwister Müller,
Hagen i. W., Mittelstr. 5.
Wehringhausen, Lange- und Kolonniestr.-Ecke.



Naturbutter! Naturbutter!
Offeriere: 22958
Prima reine Naturbutter
jede Woche mehrere Mal frisch eintreffend in Kübeln von 50 und 100 Pfund zum billigsten Tagespreis.
Eier stets frisch vorrätig.
Hagener Eier-Import
Alex Wesselmann
Telephon 370. Wehringhauserstr. 74. Telegramm-Adr.: Eierwesselmann.

Jalousien u. Rolläden.
Bauen Sie?
so fordern Sie, bitte, Muster über 4590
Müllers Neuheiten
in dieser Branche. Langjährige Ia. Referenzen.
Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne. Teleph.-Nr. 619.

Für die Marktbesucher!

Bekanntmachung.
Damit auch die
Marktbesucher
von meinen
Gelegenheitskäufen
profitieren, offeriere ich für
Dienstag den 30. August
Zum Aussuchen!

über 1000 Meter
Biber-Reste
für **Kleider und Blusen**
im Werte bis **65** Pfg. per Meter, jetzt **39** Pfg.

über 600 Meter (140 cm breit)
pa. Schürzendruck-RESTE
im Werte bis **1.05** Mk. p. Mtr., jetzt **78** Pfg.

Reste und Abschnitte aus allen Lägern
an diesem Tage enorm billig! 23352
Albert Eichmann
HAGEN, Elberfelderstrasse 34.

Für die Marktbesucher!

Nur kurze Zeit! **Wegen Aufgabe des Geschäfts** Nur kurze Zeit!
Großer und vollständiger
Ausverkauf
und werden sämtliche Waren zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen von Hagen und Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen. 10337
Achtungsvoll
Fritz Uebelgünn
Markt 14.
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!



Gesunde kräftige Kinder!
Muskel-Mehl
Das einzige natürliche Kindermehl!
Setzt kein schwammiges Fett an. Beseitigt Verdauungsstörungen. Hitzt nicht, sondern kühlt innerlich. Karton 500 gr. mit Broschüre über Kinderpflege 1 Mark.
Beste Nahrung für Kranke und Magenleidende!
Reform-Haus, Hagen, Marienstrasse. 23350

Bestes Antiseptikum
Densos
für **Mund** und **Zähne.**
Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!
Preis pro Flasche Mk. 1.50. 23359
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstelle: **Paul Kaufmann,** Mittelstrasse 4.

Städtische Sparkasse Hattingen
Bahnhofstraße, neben der Post, verzinst sämtliche Einlagen zu
3¾ %
und nimmt solche auch per Post entgegen. Einlagen, die bis 3. einschl. eingehen, werden noch vom 1. ab verzinst. 23274

Ein wahrer Hausschatz
sind die fürs Schneidern unentbehrlichen **Favorit-Schnitte** und das neu erschien. „Favorit-Modenalbum" (nur 50 Pfg.) Erhältl. bei **Hermann Kornblum, Hagen i.W.**

Neueste Repertoir-Stücke
des
Metropol-Theaters, Berlin.
Aus: „Durchlaucht Radieschen"
„Braun und Blau", Lied, Preis Mk. 1.80
„Siehste", Couplet, „ 1.50
„Radieschen-Walzer" „ 1.80
Aus: „Frau Luna"
„Luna-Walzer" Preis Mk. 2.—
„Schlösser die im Monde liegen" Lied, Preis Mk. 1.80
„Lose, munt're Lieder", Walzerlied, Preis Mk. 1.80
Aus: „Lysistrata"
„Glühwürmchen-Idyll" Mk. 1.80
„Lysistrata-Walzer" „ 1.80
„Meine einzige Liebe", Walzerlied, „ 1.80
2c. 2c.
Vorrätig in der **Gustav Butz**schen Buchhandlung **R. Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Mehrere guterhaltene
Karren
zu verkaufen. 23353
Louis Inacker
Schmiedemeister, Voerde i. W.

A. Arnold
photograph. Atelier,
Hagen i. W., Mittelstraße 21
gegenüber Café Tigges.
Visit von 1.90—9.00 Mk. 12 St.
Kabinett v. 4.90—21.00 Mk. 12 St.
Andere Größen entsprechend!
Garantie für Haltbarkeit!
10 St. Mignon-Format v. 1.00 M. an.

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee

Eine **gute, neue 3feldrige**
Zick-Zack-Egge
mit Baum verkauft billigst
Ad. Soeding
23092 in Voerde i. W.

Geld-Darlehne f. Pers. j. Stand. a 4, 5, 6% in klein. Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin,** Gleditschstr. 51. Rückp. 23245

Infolge des Ennepertalsperrenbaues bin ich gezwungen, ein noch guterhaltenes, 7½—8füßig., oberschlägiges
Wasserrad mit Welle,
1 Gußflußkasten u. 2 Gußrinnen, 1 Knet- und 1 Mengmaschine
zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. 23170
Abraham Sondermann,
Höllermühle bei Radevormwald.

5000 m gebrauchte Schienen
7 cm hoch, mit Befestigungsmaterial und **18 Rollwagen,** 60 cm Spurbreite, will ich sofort billig verkaufen, auch geteilt.
Anfragen erbeten unt. T 23299 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mk. 10 000 Privat-Kapital gesucht
gegen gute Verzinsung, hypothekarische Sicherheit und sichere Bürgschaft. 22822
Ang. unt. X. P. 1268 an **G. Georkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.**

Gesellschaft
Konkordia.
Dienstag den 6. September, abends 8 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.



Gabelsberger-Vereinigung
Altenhagen-Eckesey.
Jeden Dienstag:
Uebungsabend
im Vereinslokal, Restaurant **Rath,** Altenhagenerbrücke.

Gasthof zum gold. Löwen
J. C. Schäfer
Markt 3.
Als **Spezialität:**
Jeden Tag frischen
Hasenpfeffer und Hasenbraten
u. pikante Seemuscheln
sowie reichhaltige Auswahl der Saison entsprech. **Speisen.**
ff. Isenbecker hell 23240
und Münchener Biere.
Separate Stehbierhalle.

Buxtehude. 23343
Malerschule. Wieder gr. gld. u. silb. Med.
Grösst. Schule f. Dek.-Maler.
Prospekte d. Dir. Eiserwag.

Große Erfolge!
Elektr. Wasserbad f. Selbstgebrauch (billig) bei Behandl. v. **nervösem u. rheumatischem Kopfschmerz, Blasenleiden.**
Näheres u. Prospekt kostenlos.
Alleinvertreter
J. Schumann
Karlstraße 34, I. 23238

Vernickelungen
Schleif- und Polierarbeiten
führt sauberst und billigst aus **Herm. Stockmann, Hagen i. W.,** Dampfschleif. u. Vernickelungsanst.

Neulackierungen
und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt. 21515
Wagen-Lackier-Anstalt
Wilhelm Gross, Hagen i. W.
vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

Garantie-Corset „Kurba"
mit unzerbrechl., rostfreien patentierten Schließern u. Stäben, in fünf verschiedenen Formen u. Preislagen, darunter auch
gerade Front.
Nur bei 16574
Helene Davids & Co.,
Hagen
41 Elberfelderstraße 41.

Geldschränke
aus nicht anbohrbaren Stahlpanzerplatten fertigen an und liefern billigst 141
W. & R. Bollmerhaus,
Geldschrankfabrik,
Hagen i. W., Kölnerstr. 9.
Telefon 917.

Prima Tafel-Butter
Postkolli netto 8 Pfd. für M. 7,50 offeriert frk. geg. Nachn. 19015
E. Piewka in Friedrichshof Ostp.

Heirat.
Kaufmann, 30 Jahre, evangel., wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen. Vermögen erwünscht.
Angeb. unter D 23198 an die Geschäft. d. Ztg. erbeten.

Heiratsgesuch!
Jg. kath. Mann, 25 J. alt, m. Vermög. v. 25000 M., Handw., s. d. Bekanntsch. ein. kath. Dame, bis 30 J. m. Verm., doch nicht erfordl. Ernstgem. Angeb. m. Bild und Angabe der Verhältnisse unt. P 23264 an die Geschäft. d. Ztg.